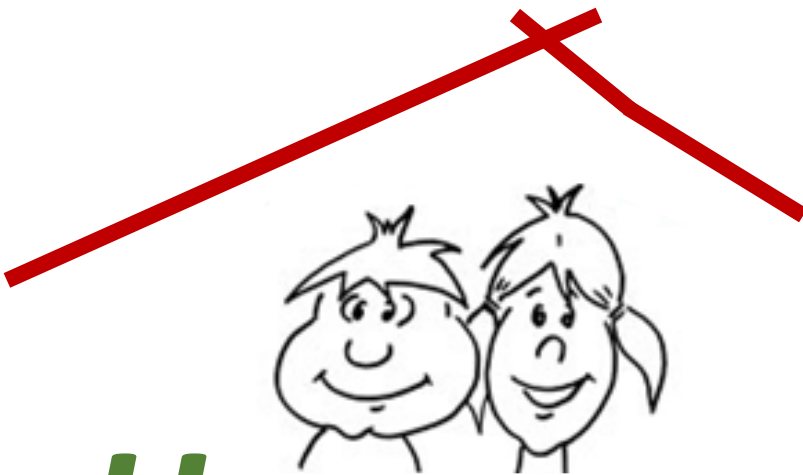




# *Konzeption*

Städtische  
Kindertagesstätte



**H**aus für Kinder

Vallendar

Höhrer Str. 82

56179 Vallendar

Tel.: 0261/63042

Fax: 0261/9637042

[info@kita-vallendar.de](mailto:info@kita-vallendar.de)

Stand: Juli 2022

## Vorwort

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

sind Sie neue Eltern, gehören Sie schon der bestehenden Elternschaft an oder sind Sie



interessiert an der Arbeit im *Haus für Kinder*? Dann sind Sie hier richtig. Um uns kennenzulernen, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption die Tür zu unserer Einrichtung öffnen.

Wir laden Sie dazu ein, durch die Konzeption die Rahmenbedingungen, die Organisation, die pädagogische Arbeit und Methoden, die verschiedenen Bereiche und viele weitere Aspekte der Einrichtung zu entdecken. In unserer Konzeption finden Sie eine schriftliche Darstellung unserer Schwerpunkte und alle wichtigen Informationen, die unsere Einrichtung und unsere Arbeit betreffen.

Im *Haus für Kinder* pflegen wir eine offene Willkommenskultur und freuen uns jeden Tag über die verschiedenen Familien und das Zusammenkommen in der Kindertagesstätte und dem Hort. Ein offener und respektvoller Umgang steht maßgeblich für unsere Arbeit. Bei uns gilt, dass wir Hand in Hand mit Eltern, innerhalb des Teams und weiteren wichtigen Akteuren in der Erziehung zum Wohle der Kinder arbeiten. Wir möchten den Kindern ein Haus bieten, in das sie jeden Tag aufs Neue gerne zurückkehren und sich ganz ihrer Selbst entwickeln können. Dafür kommt in unserer Einrichtung unterschiedlich qualifiziertes Fachpersonal mit vielen verschiedenen Fähigkeiten und ausgeprägten pädagogischen Kenntnissen zusammen. Jeder ist mit seinen Ressourcen und Stärken ein Gewinn für das gesamte Haus.

Die Kinder in unserer Einrichtung bekommen jeden Tag die Möglichkeit, sich ganz nach ihrer Motivation und ihren Interessen zu entfalten. Wir nehmen sie als eigenständige Individuen wahr und bieten ihnen ausreichend Freiraum zur selbstständigen Entfaltung.

Ihnen kommen bestimmt Fragen in den Sinn wie: „Doch was macht nun genau das *Haus für Kinder* aus?“, „Was ist die pädagogische Arbeit?“, „Was erleben die Kinder?“, „Kann es die richtige Einrichtung für mein Kind sein?“ und noch viele weitere. Wir möchten, dass Sie sich durch die Konzeption informiert fühlen und sich als bestehende und künftige Eltern mit der Arbeit in der Einrichtung identifizieren können. Somit können wir gemeinsam im Sinne der Erziehungspartnerschaft und zum Wohle des Kindes agieren.

**Petra Krämer**

Leitung

**Angelina Marx**

Stellvertretende Leitung

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>II</b>
<b>1 Leitbild .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Bildungsauftrag im <i>Haus für Kinder Vallendar</i>.....</b>	<b>1</b>
<b>3 Rahmenbedingungen und Organisation der Einrichtung .....</b>	<b>2</b>
3.1 Träger .....	2
3.2 Aufteilung der Bereiche .....	2
3.3 Geschichte.....	3
3.4 Lage .....	4
3.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten .....	4
3.5.1 Ferienbetreuung im Hort .....	4
3.5.2 Schließtage .....	5
3.6 Aufnahmeverfahren.....	5
3.7 Maßnahmenplan bei Personalausfall .....	5
<b>4 Pädagogische Arbeit.....</b>	<b>6</b>
4.1 Bild vom Kind .....	6
4.2 Die Bedeutung von Spiel für die kindliche Entwicklung.....	6
4.3 Verständnis vom kindlichen Lernen.....	7
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkraft .....	7
4.5 Werte in der pädagogischen Arbeit .....	9
<b>5 Pädagogische Ansätze .....</b>	<b>12</b>
5.1 Das offene Konzept.....	12
5.2 Das kindorientierte Arbeiten .....	13
5.3 Der situationsorientierte Ansatz .....	13
5.4 Der situative Ansatz .....	14
5.5 Der funktionsorientierte Ansatz.....	14
5.6 Pädagogische Ziele .....	15
5.6.1 Partizipation .....	15
5.6.2 Resilienz.....	15
5.6.3 Autonomie.....	16
5.6.4 Schulvorbereitung.....	16
5.6.5 Sprache.....	17
<b>6 Interkulturelle Arbeit .....</b>	<b>18</b>
<b>7 Inklusion .....</b>	<b>19</b>

<b>8 Kinderrechte .....</b>	<b>20</b>
<b>9 Beobachtung und Dokumentation .....</b>	<b>21</b>
9.1 Handschriftliche Beobachtung.....	21
9.2 Videografie.....	21
9.3 Unsere Ich-Mappe.....	21
9.4 Die 5 Lerndispositionen.....	22
9.4.1 Bildungs- und Lerngeschichten in Abgrenzung zu diagnostischen Verfahren .....	24
9.5 Die Methode des beschreibenden Beobachtens.....	25
9.5.1 Der Schritt der Analyse und Interpretation .....	25
<b>10 Bereiche .....</b>	<b>27</b>
10.1 U2-Bereich.....	27
10.1.1 Anzahl und Alter der Kinder .....	27
10.1.2 Personalschlüssel .....	27
10.1.3 Öffnungszeiten und Verweildauer .....	27
10.2 U4-Bereich.....	28
10.2.1 Anzahl und Alter der Kinder .....	28
10.2.2 Personalschlüssel .....	28
10.2.3 Öffnungszeiten und Verweildauer .....	28
10.2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	28
10.3 U6-Bereich.....	29
10.3.1 Anzahl und Alter der Kinder .....	29
10.3.2 Personalschlüssel .....	29
10.3.3 Öffnungszeiten und Verweildauer .....	30
10.3.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	30
10.4 U10-Bereich (Nebenstelle – Hort).....	31
10.4.1 Kinderzahlen und Alter der Kinder.....	31
10.4.2 Personalschlüssel .....	31
10.4.3 Öffnungszeiten und Verweildauer .....	31
10.4.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	31
<b>11 Räume und Funktionsräume im <i>Haus für Kinder</i>.....</b>	<b>32</b>
11.1 Flur und Foyer .....	32
11.2 Bewegungsraum.....	32
11.3 Schlafräum .....	33
11.4 Waschräum .....	33
11.5 Bauräum.....	33

11.6 Sinnesraum.....	33
11.7 Kreativraum/Atelier .....	34
11.8 Bistro .....	34
11.9 Höhle .....	34
11.10 Außengelände .....	35
11.11 Werkraum .....	35
11.12 Lernwerkstatt .....	35
11.13 Rollenspielraum .....	36
11.14 Bällebad.....	36
11.15 Snoezelraum.....	36
11.16 Kinderküche .....	36
11.17 Bibliothek .....	36
11.18 Musikraum .....	37
11.19 Spaziergänge und Exkursionen .....	37
<b>12 Übergänge .....</b>	<b>38</b>
12.1 Übergänge aus der Familie (U2-Bereich) .....	38
12.2 Übergänge vom U2-Bereich zum U4-Bereich .....	39
12.3 Übergänge vom U4-Bereich zum U6-Bereich .....	40
12.4 Übergänge vom U6-Bereich zum U10-Bereich (Hort).....	41
<b>13 Tagesablauf.....</b>	<b>41</b>
13.1 Bring-, Verabschiedungs- und Abholrituale .....	42
13.2 Frühstück.....	42
13.3 Das Spiel .....	42
13.4 Mittagessen.....	43
13.5 Schlafen in der Kindertagesstätte .....	44
13.6 Zwischenmahlzeit.....	44
<b>14 Teamarbeit im <i>Haus für Kinder</i>.....</b>	<b>45</b>
14.1 Teamarbeit im offenen Konzept .....	45
14.2 Teamstrukturen .....	46
14.3 Sozialraumbudget – Kita-Sozialarbeit .....	47
14.4 Kita-Fachberatung.....	48
<b>15 Zusammenarbeit mit Eltern .....</b>	<b>49</b>
15.1 Formen der Elternarbeit .....	49
15.1.2 Kita-Beirat .....	50
15.1.3 Elternnachmittage/-abende.....	51

15.1.4 Feste/Veranstaltungen.....	51
15.2 Elterngespräche .....	52
15.2.1 Anmeldegespräch .....	52
15.2.2 Eingewöhnungsgespräch .....	52
15.2.3 Feedbackgespräch.....	53
15.2.4 Tür- und Angelgespräch .....	53
15.2.5 Entwicklungsgespräch.....	53
<b>16 Beschwerdemanagement .....</b>	<b>55</b>
16.1 Beschwerdemanagement für Kinder .....	56
16.2 Beschwerdemanagement für Eltern .....	56
16.3 Beschwerden des pädagogischen Teams.....	57
<b>17 Haus für Kinder als Ausbildungs- und Weiterbildungsort .....</b>	<b>57</b>
17.1 Weiterbildungen .....	57
17.1.1 Konzeptionstage.....	58
17.1.2 Fortbildungen.....	58
17.2 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort .....	58
17.2.1 Berufspraktikum/Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).....	59
17.2.2 Orientierungspraktika/Boysday .....	59
<b>18 Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>59</b>
18.1 Kooperationen .....	60
18.2 Vernetzung mit anderen Institutionen .....	61
<b>19 Schlusswort.....</b>	<b>62</b>

## 1 Leitbild

In unserem *Haus für Kinder* bieten wir allen Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und Wachsen. Wir sind fest davon überzeugt, dass Bildung durch Bindung möglich wird und dass Begeisterung unabdingbar für das Lernen ist. Getragen von gemeinsamen Werten begleiten wir kleine und größere Kinder in der Zeit vor und während der Schule. Wir unterstützen die Kinder beim „Größer werden“ und schaffen anregungsreiche Lernumgebungen. Als Team verfolgen wir im Alltag gemeinsame pädagogische Ziele und können so sicher sein, dass jedes Kind die bestmögliche Entwicklungsunterstützung erhält. Zum Wohle jedes einzelnen Kindes arbeiten wir gerne vertrauensvoll mit Ihnen als Eltern zusammen und haben für Sie immer ein offenes Ohr.

## 2 Bildungsauftrag im *Haus für Kinder Vallendar*

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.“*

– Maria Montessori

Wir richten unsere Arbeit nach dem Kindertagesstätten-Gesetz und verstehen die Kita als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung. Als Grundlage für unsere Arbeit in der Einrichtung, dienen uns die *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz*. Wir orientieren uns am christlichen Glauben und haben eine inklusive Haltung gegenüber allen Kindern und ihren Familien. Verschiedene Kulturen und Herkunftsländer sehen wir als Bereicherung für unser Zusammenleben.

## **3 Rahmenbedingungen und Organisation der Einrichtung**

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen und die Organisation der Einrichtung *Haus für Kinder* beschrieben. Dabei werden die Aspekte Träger, Aufteilung der Bereiche, Geschichte, Lage, Öffnungs- und Betreuungszeiten, Aufnahmeverfahren und Maßnahmenplan bei Personalausfall näher erläutert.

### **3.1 Träger**

Der Träger unserer Kindertagesstätte *Haus für Kinder* ist die Stadt Vallendar, vertreten durch den amtierenden Stadtbürgermeister.

Alle Verwaltungsaufgaben werden von dem Träger (Stadtbürgermeister), der Stadtverwaltung Vallendar (Verbandsgemeinde) und der Leitung der Kindertagesstätte geregelt. Dadurch findet ein ständiger Austausch zwischen dem Träger und der Kindertagesstätte statt.

### **3.2 Aufteilung der Bereiche**

Das *Haus für Kinder* unterteilt sich in vier Bereiche. Die Bereiche unterscheiden sich in Alters- und Raumstrukturen. Jeder Bereich verfügt über ein zugehöriges Team aus pädagogischen Fachkräften mit jeweiliger Bereichsleitung.

Als Stammhaus bezeichnen wir das Hauptgebäude mit angrenzendem Nebengebäude, welches drei Bereiche umschließt (U2-Bereich, U4-Bereich und U6-Bereich).

So werden im U2-Bereich Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren, im U4-Bereich Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren und im U6-Bereich Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren betreut. Ebenfalls im Stammhaus aufzufinden ist das Büro der Leitung der Kindertagesstätte *Haus für Kinder*.

Der Hort stellt unsere Außenstelle da, welche sich im Gebäude der Grundschule Vallendar befindet. Hier werden Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren betreut.



### 3.3 Geschichte



### 3.4 Lage

Unsere Kita befindet sich am Ortsausgang von Vallendar in Richtung Höhr-Grenzhausen. Die Einrichtung liegt im Stadtteil Schönstatt, in der Nachbarschaft der Schönstätter Marienschule und der Jugendherberge Haus Wasserburg. Vor unserer Kindertagesstätte liegt eine Bushaltestelle, so dass unsere Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Der nah gelegene Wald sowie Spielplätze und ein Bach unterstützen die Vielfalt unserer pädagogischen Arbeit.



### 3.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten

**U2-Bereich:** Mo. – Fr.: 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr  
(maximale Verweildauer von 7 Stunden)

**U4-Bereich:** Mo. – Fr.: 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr  
(für Kinder unter 3 Jahren: maximale Verweildauer von 7 Stunden)

**U6-Bereich:** Mo. – Fr.: 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

**Hort:** Mo. – Fr.: 12:00 Uhr bis 17:30 Uhr

#### 3.5.1 Ferienbetreuung im Hort

Der Hort bietet in den Ferien eine Ferienbetreuung an (ausgenommen sind die gemeinsamen Betriebsferien). Weitere Informationen können Sie gerne der Hort-Konzeption entnehmen.

### **3.5.2 Schließtage**

Am Ende des Jahres erstellen wir eine genaue Schließtage-Übersicht für das Folgejahr. Diese Übersicht finden Sie auf unserer Homepage. Die Schließtage werden mit dem Elternausschuss und dem Träger abgestimmt. Es können bis zu 30 Schließtage im Kalenderjahr angesetzt werden.

### **3.6 Aufnahmeverfahren**

Anmeldungen sind ab der Geburt möglich. Dazu dient unser Anmeldeformular, welches auf unserer Homepage zu finden ist. Nach Erhalt der Anmeldung nehmen wir persönlichen Kontakt mit Ihnen auf. Darüber hinaus führen wir Sie gerne durch unsere Einrichtung. Dafür können Sie gerne einen Termin mit uns vereinbaren.

### **3.7 Maßnahmenplan bei Personalausfall**

**Bei personellem Ausfall greifen folgende Maßnahmen:**

- Absage der Teilnahme an Fortbildungen und AGs
- Aufstockung der Arbeitszeit
- Stornierung von Freizeitausgleich
- Reduzierung des Angebotes (z. B. Absage von Projekten, Waldtag, ...)
- Zusammenlegen von Bereichen
- Vertretung durch (Nicht)-Fachkräfte
- Kürzung der Öffnungszeiten für einzelne Bereiche

**Weitere Maßnahmen können sein:**

- Kürzung der Öffnungszeiten für die gesamte Kita
- Reduzierung des Betriebs
- Verzicht auf Neuaufnahmen/Eingewöhnung
- Schließung der Kita

## 4 Pädagogische Arbeit

Nachfolgend wird unsere pädagogische Arbeit im *Haus für Kinder* dargestellt und in ihren Einzelheiten charakterisiert.

### 4.1 Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind. Jedes von ihnen sehen wir als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und verschiedenen

Lebensumständen. Zu unserer wichtigsten Aufgabe zählt daher, den Entwicklungsstand eines jeden Kindes wahrzunehmen, aufzugreifen

und jeden dort abzuholen, wo er steht. Hier hat jedes Kind seine eigene Entwicklungsgeschwindigkeit. Unsere ganze Aufmerksamkeit liegt darauf, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl sowie ihren Fähig- und Fertigkeiten zu unterstützen.

Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich wie die eigene Persönlichkeit, Interesse, Neugier, Offenheit, Vertrauen und die Bereitschaft, Neues zu erlernen und zu entdecken. Sie steuern ihre Entwicklung selbst, indem sie sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Wir pädagogischen Fachkräfte sind hierbei „nur“ Begleiter und Unterstützer. Die Kinder sind die Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.



### 4.2 Die Bedeutung von Spiel für die kindliche Entwicklung

Jedes einzelne kindliche Tun bedeutet *spielen*. Die Kinder entfalten durch das Spielen ihre sozialen und emotionalen Erfahrungen. Auch hat das Spiel Einfluss auf die Weiterentwicklung der Identität und der Persönlichkeit der Kinder. Sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen – vielleicht auch, sie zu überschreiten. Sie eignen sich Wissen über ihre eigenen Stärken und

Fähigkeiten an. Die Sprache, das soziale Miteinander, und natürlich auch Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Während des Spiels nehmen sie alles mit all ihren Sinnen wahr. Dies bedeutet: sie hören, sehen, riechen, schmecken, tasten, sie spüren den eigenen Körper und bewegen sich mit ihm. Um sich körperlich, geistig und emotional gesund entwickeln zu können, ist es wichtig, mit allen Sinnen dabei zu sein. Somit bedeutet für uns *spielen*, dass wir den Kindern Räume eröffnen, in welchen sie die Möglichkeit haben, eigene ganzheitliche Erfahrungen zu erleben.

### **4.3 Verständnis vom kindlichen Lernen**

*Spielen* und *Lernen* stehen in einem direkten Zusammenhang, denn Kinder lernen besonders in den ersten Jahren über das kindliche Spiel. Dies tun sie auf ganz unterschiedliche Weise: sie ahmen nach, sie probieren aus, sie experimentieren, sie üben und wiederholen, sie stellen Fragen und suchen nach Antworten, sie entdecken und forschen. Das Spielen regt das Kind in vielfältiger Weise an zu empfinden, zu gestalten und körperliche sowie geistige Fähigkeiten zu entwickeln und miteinander zu verknüpfen. Wenn ein Kleinkind beispielsweise eine Rassel schüttelt, lernt es in dieser Situation wichtige Aspekte. Es lernt, seine Hände fest um den Griff zu legen und übt somit motorische Fähigkeiten. Gleichzeitig wird die Denktätigkeit angeregt, denn es erkennt, dass die Rassel Geräusche macht, wenn sie geschüttelt wird. Außerdem hat es durch sein aktives Handeln ein Erfolgserlebnis. Indem die pädagogische Fachkraft das Spielen begleitet, werden zusätzlich wichtige Erfahrungen und Gefühle des Kindes miteinander geteilt und die emotionale Bindung verstärkt. Kinder lernen am effektivsten ganzheitlich: mit Kopf, Herz und Hand!

### **4.4 Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Der Grundbaustein für eine gut gelingende Partnerschaft mit den Kindern, aber auch Eltern ist der wertschätzende und vertrauensvolle Umgang miteinander. Wir möchten für alle Kinder ein sicherer Hafen sein, bei dem sie Halt, Geborgenheit, Verständnis und Mut finden können. Um den Kindern das Bestmögliche mit auf den Weg zu geben, sehen wir es als unsere Aufgabe, ihnen tagtäglich positiv und auf Augenhöhe zu begegnen, um sie in ihrem Tun und Handeln zu bestärken. Wir versuchen unermüdlich, für das Kind ein guter Freund und Wegbegleiter zu sein. Für das Zusammenleben, sei es in der Familie, in der Kita oder in der Gesellschaft, bedarf es der Weiterentwicklung der inneren Werte. Wir sehen uns als kompetentes Vorbild. Wir leben Werte wie Achtsamkeit, Hilfsbereitschaft, Empathie und auch das Streben nach Glück vor und geben

diese mit Geduld und Liebe an die Kinder weiter. Nicht in allen Situationen ist dies ein leichtes Spiel und verlangt regelmäßige Selbstreflexion.

Durch unser offenes Konzept haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Vertrauensperson, mit welcher sie über ihre Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse oder Sorgen reden können, selbst auszuwählen.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie, sich individuell Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun und Handeln zu übernehmen.

Als Spielpartner organisieren wir die von den Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung an. Wir agieren als Unterstützer für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können (z. B. Schule, Hort). Zudem halten wir uns im Hintergrund, um die Kinder im Spiel und Tun zu beobachten und eventuell zu handeln und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie zu fördern. Die daraus entstehenden Auswertungen sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in ständigem Prozess, voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren.

Angelehnt an die Beobachtungen zählt es ebenfalls zu unserer Aufgabe, positiv, liebevoll und somit für das Kind motivierend geschriebene Lerngeschichten zu verfassen. Zumeist sind diese Geschichten mit den dazu passenden Fotos gestaltet. Sehr gerne bekommen die Kinder ihre individuelle Geschichte vorgelesen. Lachen und strahlende Kinderaugen sind die schönsten Geschenke, die man zurückbekommt!

## 4.5 Werte in der pädagogischen Arbeit

### Freiheit:

*„Kreativität ist ein Kind der Freiheit.“*

– Elmar Teutsch

Wenn wir von Freiheit in der Kindertagesstätte sprechen, so meinen wir, dass wir den Kindern die Möglichkeit geben, selbst Entscheidungen zu treffen

bzw. zu lernen, selbst Entscheidungen zu treffen. In diesem Rahmen möchten wir den Kindern die Zeit geben, Beziehung zu leben und darin zu wachsen. Wichtig dabei ist uns, dass sich die Kinder mit Begeisterung neue Welten erschließen, indem sie von uns Freiraum und die Übernahme von Verantwortung für sich selbst zugestanden bekommen. Selbst über seine Zeit verfügen heißt, aus Langeweile Neues zu erschaffen, auf Entdeckungsreise zu gehen, mit allen Sinnen zu experimentieren, sich auszuprobieren und die Welt in seinem persönlichen Takt spielerisch zu erfahren. Ein strukturierter und bedarfsorientierter Tagesablauf bietet größtmögliche Erfahrungsfreiheit.



### Herzensbildung:

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“*

– Antoine de Saint-Exupéry

Indem wir den Kindern immer herzlich, vertrauensvoll und auf Augenhöhe entgegentreten, schaffen wir für sie eine Wohlfühlatmosphäre. Unsere Arbeit wird geprägt durch Authentizität und Aufrichtigkeit. Gegenseitiges Interesse und Unvoreingenommenheit sind uns wichtig.

Dankbarkeit ist für uns eine Grundhaltung, die die Kinder motiviert und nicht kritisiert. Dankbarkeit vermittelt dem Kind ein Gefühl der Anerkennung und macht unser tägliches Miteinander liebens- und lebenswerter. Die Kita ist geprägt von Offenheit und Toleranz und ist dabei unabhängig von Kultur, Religion oder sozialer Herkunft. In unserer Einrichtung ist jeder herzlich willkommen!

Durch Akzeptanz und Kompromissbereitschaft lernen die Kinder, mit Taten und Worten ihre eigene Meinung zu äußern und diese auch zu vertreten. Jedem Kind wird auch von uns, als tolerante Vorbilder, der eigene Standpunkt zugestanden.

### **Wertschätzung:**

*„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“*

– Janusz Korczak

Um das kindliche Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken, ist eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber den Kindern das A und O. Das gegenseitige Schenken von Anerkennung, Achtung und Respekt zeugt davon, dass wir die Kinder in ihrer Gesamtheit wahrnehmen. Da die Entwicklung eines jeden Kindes individuell erfolgt und nicht miteinander verglichen werden kann, liegt unser Augenmerk darauf, den Kindern völlig wert- und vorurteilsfrei gegenüber zu treten.

Bei aller Wertschätzung geht in unserer Einrichtung ein wohlwollendes Miteinander voraus, welches dem Alltag Entspannung und Ausgeglichenheit bringt. Wir gehen positiv und offen aufeinander zu. So sind eine herzliche Begrüßung und Verabschiedung für uns selbstverständlich. Natürlich kann und soll auch nirgendwo „Friede, Freude, Eierkuchen“ herrschen. Überall treten ab und zu Unstimmigkeiten oder Diskussionen auf. Und um diese wieder bei Seite legen zu können, lassen wir den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Konfliktkompetenzen auf- bzw. auszubauen.

Den Kindern auf Augenhöhe begegnen - das ist es, was wir tun, sobald wir mit ihnen in Kontakt treten. Nur so ist es uns möglich, ihre Bedürfnisse und Signale wahrzunehmen und mit Empathie darauf einzugehen.

### **Vertrauen:**

*„Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“*

– Adolf von Harnack

Für die gesamte Entwicklung der Kinder und für unsere Beziehung und Bindung zu ihnen, ist Vertrauen die Basis. Um zu selbstständigen, selbstbewussten Individuen heranwachsen zu können, ist Vertrauen die Voraussetzung. Wir begegnen einander täglich mit Ehrlichkeit und Echtheit. Ein strukturierter Tagesablauf mit Ritualen bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit. Eine liebevolle Atmosphäre schafft Geborgenheit, die dem Kind hilft, Selbstvertrauen zu entwickeln und zu verfestigen. Wiederkehrende Abläufe, Absprachen sowie eingehaltene Zusagen und Versprechen geben allen am Erziehungsprozess Beteiligten Halt und Orientierung und stärken so die Erziehungspartnerschaft.



Für die individuellen Bedürfnisse der Kinder haben wir pädagogischen Fachkräfte, als verlässliche Vorbilder, Verständnis und schaffen Raum, sich mit diesen auseinander zu setzen. In unserer Kita sollen sich die Kinder verstanden und wohl fühlen und wissen „Ich bin gut so, wie ich bin!“. Das Geben von Geborgenheit wächst auch über feste Bezugspersonen, die den Kindern Sicherheit für ihre weitere Entwicklung geben. Kinder, die sich wohl fühlen, entwickeln positive Gefühle als Fundament für gute Beziehungen. Wer sich anlehnen und Nähe zulassen kann, hat eine sichere Basis für einen vertrauensvollen Weg ins Leben gefunden.

### **Neugierde:**

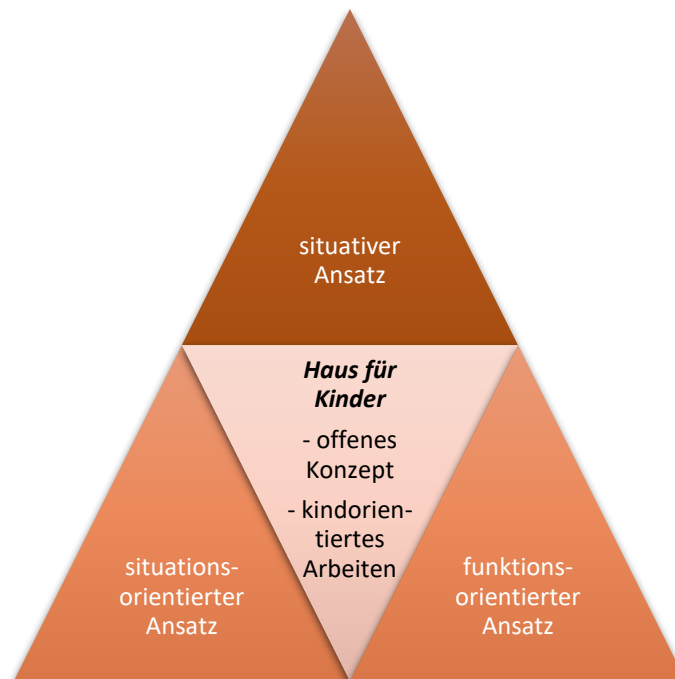
*„Auf zu neuen Ufern! Neugierde ist der Motor für die Entdeckung der Welt.“*

*– Margit Franz*

In unserer Arbeit möchten wir den Kindern durch Spaß und Begeisterung ermöglichen, ihre Neugierde zuzulassen, zu fördern, zu erhalten, Neues auszuprobieren und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Dadurch sehen wir die Kinder als eigenständige Akteure ihrer Entwicklung und unterstützen sie, selbstständig zu lernen und sich die Welt anzueignen. Durch ein verschiedenartiges Materialangebot soll die Neugierde der Kinder geweckt und die in sich ruhende Motivation gefördert werden. Unser Ziel im Alltag ist es, die Lust auf Neues zu wecken, damit sich die Kinder mit allen Sinnen frei entfalten, experimentieren, Zusammenhänge erschließen und die eigenen Talente entdecken können. Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist es, die Kinder zu Neuem zu ermutigen und auch bei Misserfolgen motivierend zu unterstützen. Dabei vertrauen wir dem Können der Kinder und holen jedes von ihnen da ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Die Kinder entscheiden über den Rhythmus - keine Über- oder Unterforderung. Ehrliche Aussagen wie „Toll, was du schon kannst!“ oder „Ich traue dir das zu, du schaffst das!“, freundliche Blicke, Kopfnicken und Lächeln geben Mut und machen das Leben leichter. Auch das gemeinsame Lachen schafft Verbindung, entschärft Spannungen und macht das Miteinander schöner.

## 5 Pädagogische Ansätze

Die Arbeit im *Haus für Kinder* wird durch unterschiedliche pädagogische Ansätze gestützt. Das offene Konzept wie auch das kindorientierte Arbeiten bilden hierbei das Fundament der pädagogischen Arbeit und sind durch andere Ansätze wie den situativen, situationsorientierten und funktionsorientierten Ansatz geprägt.



### 5.1 Das offene Konzept



In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Kinder bekommen dabei eine größtmögliche Wahlmöglichkeit zugesprochen. Das Kind wird bei uns als eigenständige Persönlichkeit gesehen, mit eigenen individuellen Entwicklungsbedürfnissen und Interessen. Hinter diesem Leitgedanken stehend, nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Wünsche sowie die Ideen und Bedürfnisse der Kinder ernst und akzeptieren ihre Sichtweise. Die verschiedenen Räume und Materialien werden dabei von den pädagogischen Fachkräften gemäß den Interessen der Kinder vorbereitet und zur Verfügung gestellt. Das Konzept der Gruppenräume wird abgelöst durch Funktionsräume (z. B. Bauraum, Kreativraum oder Bistro). Den Kindern wird so die größtmögliche Freiheit geboten, sich selbstbestimmt durch die Einrichtung zu bewegen und den eigenen Interessen nachzugehen.

Das Lernen kann und darf somit in den selbst gewählten Situationen stattfinden. Sie dürfen jeden Tag entscheiden, mit wem sie, wann sie, wo sie und wie lange sie spielen. Dadurch erhält das Kind die Möglichkeit in der gesamten Einrichtung Freundschaften aufzubauen und zu pflegen. In unserer Einrichtung ergeben sich durch die Öffnung, die nicht nur räumlich stattfindet, sondern ganzheitlich auch auf gedanklichen wie strukturellen Ebenen, ganz neue Perspektiven in Bezug auf die Aspekte: (voneinander) Lernen, Beobachten, Flexibilität, Kommunikation, Kreativität und vieles mehr für Klein und Groß.

### 5.2 Das kindorientierte Arbeiten

Für uns pädagogische Fachkräfte ist Beziehungs- und Bindungsarbeit von zentraler Bedeutung. Im täglichen Miteinander gehen wir achtsam auf die Anliegen des Kindes ein und begegnen ihm dabei auf Augenhöhe. Unser pädagogisches Arbeiten orientiert sich an den verschiedenen Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. *Bildung durch Selbstbildung* – das ist unser Leitsatz. Das Kind wird als Gestalter seiner eigenen Situation gesehen, das von uns Unterstützung in seinen Stärken sowie in seinem individuellen Lerntempo erfährt. Wir geben dem Kind Zeit, um verschiedene Erfahrungen zu machen, Abläufe kennen zu lernen und um sich die Welt in seinem Tempo anzueignen.

### 5.3 Der situationsorientierte Ansatz

Grundlage des situationsorientierten Ansatzes ist die Beobachtung der Kinder durch die pädagogische Fachkraft. Wissensfragen und die verschiedenen Interessen des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt. Lernen erfolgt in diesem Ansatz im Dialog zwischen Kind und



pädagogischer Fachkraft. Ganzheitlich gestaltete Lernprozesse sind ein Hauptmerkmal im situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft beobachtet, was das Kind beschäftigt. Dies wird dann thematisiert und hierzu beispielsweise ein Projekt geplant und umgesetzt. Die Beteiligung des Kindes an den Angeboten basiert grundsätzlich auf Freiwilligkeit. Es besteht auch die Möglichkeit, sich eventuell alleine oder in kleinen Gruppen zurückzuziehen.

Durch den situationsorientierten Ansatz wird der Neugier des Kindes nachgegangen und der natürliche Forscher in jedem geweckt. Zentral ist für uns dabei die Erschließung der Erfahrungswelt des Kindes und die Einbeziehung dieser in die Angebote und Projekte. Auch das

in den Räumen eingesetzte Material und Spielzeug orientiert sich sehr stark an den Bedürfnissen des Kindes. Der situationsorientierte Ansatz bietet vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung. Es bestärkt das Kind selbsttätig zu werden. Durch anregende Dialoge fördern wir das Entdecken und Forschen des Kindes und gehen auf die Motivation des Kindes ein.

### **5.4 Der situative Ansatz**

Neben dem situationsorientierten Ansatz arbeiten wir auch nach dem situativen Ansatz. Bei diesem Ansatz werden lebensbezogene und aktuelle Themen des Kindes sofort von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und bearbeitet, wie z. B. ein Besuch bei den Großeltern. Jede Situation wird als wertvoll erachtet, da jede Situation Anlass dazu bietet, ein von den Fachkräften gezieltes Angebot entstehen zu lassen. Vor allem in der Freispielzeit werden kindliche Interessen und Äußerungen des Kindes wahrgenommen und zeitnah aufgegriffen. Dem Kind wird Wertschätzung vermittelt, in dem jede Äußerung (verbal oder nonverbal) als Anlass für Gespräche und weitere Angebote erachtet wird.

Nach dem situativen Ansatz reagieren wir allein auf einen Impuls durch das Kind, der sich zumeist individuell ausdrückt. Dieser bietet dann den Anstoß für verschiedene Angebote. Dazu müssen jedoch ständig Ressourcen zur Verfügung stehen (z. B. Holz und Säge, Alltagsgegenstände etc.). Nicht selten entsteht aus dem situativen Arbeiten das situationsorientierte Arbeiten.

### **5.5 Der funktionsorientierte Ansatz**

Die pädagogischen Angebote im funktionsorientierten Ansatz verfolgen immer ein bestimmtes Lernziel. Mit konkreten Aktionen sollen bestimmte Fertigkeiten gezielt trainiert und gefördert werden. Lernen erfolgt in diesem Ansatz durch Anweisung und Anleitung einer pädagogischen Fachkraft. Die Lernprozesse sind ergebnisorientiert.

Nur ein geringer Teil unserer pädagogischen Arbeit richtet sich nach dem funktionsorientierten Ansatz. Dieser gibt dem Kind jedoch Hilfestellung, um sich im Alltag zurechtzufinden.

Es werden wiederkehrende Feste und Aktivitäten aus dem Kalenderjahr aufgegriffen und bearbeitet (z. B. Karneval, St. Martin, Weihnachten).

Außerdem werden gezielt Themen und Angebote (z. B. Verkehrserziehung, Zahnarztbesuch) von den pädagogischen Fachkräften vorgegeben.

## 5.6 Pädagogische Ziele

Nachfolgend werden die Grundbausteine unserer pädagogischen Ziele näher erläutert.

### 5.6.1 Partizipation

Partizipation, sprich Teilhabe oder Mitbestimmung/Mitentscheidung, wird bei uns großgeschrieben. Es bedeutet nicht, die Kinder einfach das tun zu lassen, was sie wollen. Vielmehr stärken wir damit ihr Selbstbewusstsein und die Erfahrung, eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten im Alltag der Kita zu erleben. Durch ständige Aufmerksamkeit und Reflexion bieten wir ihnen einen Rahmen, in welchem sie Partizipation erleben können. Als Kind zu erfahren: „Ich bin wichtig! Meine Meinung will gehört werden und ich kann etwas bewirken“ hilft ihnen dabei, zu sozialen, verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder zu unterstützen, an der Gemeinschaft teilzuhaben, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen.

Durch Partizipation lernen die Kinder, ihre Gefühle zu äußern, auszudrücken, eigene Ideen einzubringen und vor einer Gruppe zu sprechen. Sie bilden ihre eigene Meinung und sprechen diese aus, um schwierigen Situationen standhalten zu können.

Auch erfahren sie, die Meinung anderer auszuhalten und zu akzeptieren. Hilfreich und wichtig ist dabei, das Erlernen und Einhalten von Grenzen und Regeln, welche die Kinder im täglichen Miteinander erleben.

### 5.6.2 Resilienz

Unter Resilienz verstehen wir, schwierigen Situationen oder Krisen standzuhalten und sogar daran zu wachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder so zu unterstützen und zu begleiten, dass sie erfolgreich mit belastenden/schwierigen Lebenssituationen umgehen können.

Ein starkes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung dafür, das Leben zu meistern. Voller Wertschätzung und Akzeptanz gehen wir täglich auf die Kinder zu und lassen sie so fühlen, dass sie angenommen und akzeptiert werden. Sichere, emotionale Beziehungen sind ein großer Faktor für Resilienz. Selbstverständlich sind auch Grenzen und Regeln nicht zu vergessen, sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir beobachten die Kinder und geben ihnen individuelle Hilfestellungen, wenn sie diese benötigen. Wir bieten den Kindern Freiräume, um sich auszuprobieren. Wir verhelfen ihnen dazu, Erfolgserlebnisse zu feiern und sich zu freuen,

aber auch mit Misserfolgen umgehen zu können. Wir stärken sie in ihrer Selbstwirksamkeit und ermutigen sie dazu, Verantwortung zu übernehmen. Wir zeigen auf, dass es menschlich ist, Fehler zu machen und sich diese einzugestehen.

Eine weitere wichtige Grundlage für die Förderung der Resilienz ist eine gute Kooperationsarbeit mit den Eltern. Wir stehen im ständigen Dialog miteinander. Dies ist die Bedingung für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräfte.

### **5.6.3 Autonomie**

Wie auch unsere anderen pädagogischen Ziele, leben wir den Kindern Autonomie tagtäglich vor. Alle Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Wir lassen den Kindern viel Raum, Autonomie zu erfahren und zu erlernen, Dinge selbst zu bewältigen - auch, wenn es einmal etwas länger dauert. Es fördert die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein. Das gemeinsame Sprechen über Gefühle und Emotionen sehen wir ebenfalls als konstruktive Förderung der Selbstbestimmung an. Dass wir den Kindern immer auf Augenhöhe begegnen, sie wissen und auch spüren lassen, dass wir ihr Verhalten verstehen und nicht verurteilen, lässt sie stark werden und wissen, dass sie sich in der Welt einbringen können.

**„Selbstständigkeit führt zu Selbstbewusstsein.**

**Selbstbewusstsein führt zu Sicherheit.**

**Sicherheit führt zu Stärke und zur eigenen, individuellen Persönlichkeit.“**

### **5.6.4 Schulvorbereitung**

Als Schulvorbereitung sehen wir pädagogischen Fachkräfte vom *Haus für Kinder* nicht nur das letzte Kindergartenjahr, in welchem in den meisten Einrichtungen Vorschulgruppen gebildet werden. Vielmehr erstreckt sich die Schulvorbereitung bei uns durch alle Bereiche. Zum Zeitpunkt der Geburt starten wir bereits mit der Vorbereitung auf die Schule. Denn alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir ab diesem Zeitpunkt erlernen, sind Voraussetzung dafür, um uns in der Welt zurecht zu finden und somit auch Voraussetzung für die Schule. Das Lernen bzw. Vorbereiten auf die Schule findet also im täglichen Miteinander statt. Allein das selbstständige Anziehen fördert die Grob- und Feinmotorik – Körperwahrnehmung, Gleichgewicht, Konzentration und Ausdauer sind gefragt. Auch einfache hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie das Schneiden von Gemüse und Obst oder das selbstständige Schmieren des eigenen Brotes helfen dabei, die Feinmotorik zu fördern und beeinflussen so beispielsweise später in der Schule die

„richtige Haltung“ des Stiftes oder das Schreiben lernen. Die Mülltrennung oder auch Dinge zu sortieren hilft dabei, die kognitiven Leistungen anzuregen. Durch Ausflüge zu Spielplätzen, in die Stadt oder in den Wald wird die räumliche Orientierung angesprochen. Die Kinder lernen die Wege kennen, wissen sich zu orientieren. Wir sind also nicht davon überzeugt, mit den Kindern gezielte Übungen zum Schreiben oder Rechnen anzuwenden. In jeder Alltagssituation lässt sich eine Übungsmöglichkeit für die Schule sehen. Selbstverständlich sollten die Kinder vor Eintritt in die Schule bestimmte Kompetenzen erworben haben, wie:

- **Selbstkompetenz** (Verantwortung/Entscheidungen übernehmen und entsprechend handeln. Dazu sind Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit und Frustrationstoleranz gefragt.)
- **Sozialkompetenz** (Kind besitzt Strategien zur Konfliktbewältigung, kann seine Meinung und Gefühle ausdrücken, ist in einer Gruppe integriert. Dazu sind Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Teamfähigkeit gefragt.)
- **Sachkompetenz** (Kind kann sein vorhandenes Wissen und seine Fähigkeiten ein- und umsetzen. Dazu sind Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsfähigkeit, Sprachkompetenzen, mathematische Grundfähigkeiten und schlussfolgerndes Denken gefragt.)

Hat das Kind all diese Fähigkeiten erworben, gilt es als „schulfähig“.

### 5.6.5 Sprache

Im Folgenden wird der Aspekt der Sprache thematisiert.

#### 5.6.5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung = inklusive Sprachbildung

*„Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die frühpädagogischen Fachkräfte sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten. Ihnen ist bewusst, dass bestimmte Verhaltensweisen (sprach-) fördernd sind und andere nicht, sie setzen gezielt spezifische Grundprinzipien sprachfördernden Verhaltens ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.“*

*– dbl Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.*

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Über

Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Wegen der Bedeutung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Kindern und erwachsenen Bezugspersonen für das Erlernen von Sprache, spielt die Muttersprache eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Ihre sichere Beherrschung und ihre Akzeptanz im sozialen Umfeld des Kindes sind wichtige Voraussetzungen für alle darauffolgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.

*„Die Kunst richtig miteinander zu kommunizieren ist wie Laufen zu lernen, man fällt so oft auf die Nase bis man liebevoll an die Hand genommen wird.“*

– Wilma Eulenbach (1959) deutsche Publizistin

### 5.6.5.2 Die zentrale Bedeutung der Sprache

Die Sprachbildung in unserer Kindertagesstätte beginnt bereits mit Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung. Sie setzt an den vorher erworbenen, bereits vorhandenen Aneignungsweisen und Kompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden. Möglichkeiten des Übens und Verwendens der Sprache sind ein Bestandteil der alltäglichen Sprachbildung.

Seit Juli 2014 sind wir eine **Schwerpunkt-Kita für Sprache und Integration**. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Sprachbildung und der Dialog mit den Kindern.

**Weitere Informationen zur Sprachbildung im *Haus für Kinder* entnehmen sie bitte der gesonderten Sprachkonzeption *Haus für Kinder Vallendar*.**

## 6 Interkulturelle Arbeit

Laut Georg Auernheimer<sup>1</sup> ist die interkulturelle Erziehung als Strategie zu bezeichnen, die es ermöglichen soll, das Leben in einer multikulturellen Situation bewältigen zu können. Nicht etwa ein türkisches Essen, ein spanischer Tanz oder ein russisches Lied machen interkulturelle Arbeit aus. Ob Sprachförderung, Spiel, Sport und Essen: Alle Bereiche des Kindergartenalltags müssen in das



---

<sup>1</sup> *Deutscher Erziehungswissenschaftler, \*1939*



interkulturelle Konzept einbezogen werden. In unserer Einrichtung finden sich eine Menge verschiedener Kulturen zusammen. Dies ermöglicht den Kindern im täglichen Miteinander, Toleranz für die Andersartigkeit jedes Einzelnen zu erwerben.

Durch vielerlei Angebote erleben sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen.

Wir machen es zu unserer Aufgabe, die Kinder dahingehend zu unterstützen, Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache oder ihrer religiösen Orientierung gleichwertig zu behandeln.

## 7 Inklusion

*„Es ist normal, verschieden zu sein.“*

– Richard von Weizsäcker

**Inklusion in unserer Kita bedeutet für uns Akzeptanz, Gleichberechtigung, Teilhabe und Chancengleichheit.**

In einem inklusiven Zusammenleben können wir von- und miteinander lernen. Jeder wird in seiner Individualität so angenommen und wertgeschätzt, wie er ist. Die inklusive Arbeit bildet eines der Fundamente unseres pädagogischen Alltags.

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, einen Rahmen zu schaffen, in dem:

- wir auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen und es in seiner Individualität bestärken,
- wir den Kindern ein selbstbestimmtes Lernen ermöglichen und sie in ihrer Selbstständigkeit und Autonomie fördern,
- wir den Kindern und ihren Eltern offen begegnen,
- wir einen empathischen Umgang zueinander pflegen,
- wir Barrieren erkennen und abbauen.

Wir leben die inklusive Erziehung vor und prägen die Kinder, indem wir durch Offenheit und Akzeptanz die Stärken und Besonderheiten jedes Einzelnen annehmen.

## 8 Kinderrechte

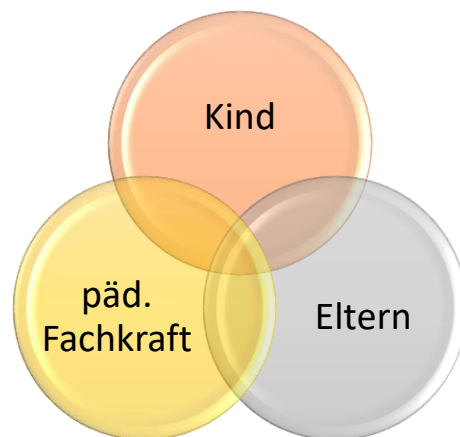
Kinder sind von Geburt an Träger von Rechten. Kinderrechte müssen nicht erworben oder verdient werden, sie sind nicht abhängig von bestimmten Eigenschaften, sondern unmittelbarer Ausdruck der jedem Kind innewohnenden Würde. Kinder als Rechtssubjekte zu achten ist die Aufgabe aller Akteure und Akteurinnen in der Arbeit mit Kindern und für Kinder.



Kinder sind nicht bloß Objekt des Schutzes und der Fürsorge. Kinderrechtsschutz ist daher weitaus mehr als Kinderschutz. Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.

Die Umsetzung der Rechte jedes Kindes ist ein zentraler Aspekt guter Qualität. Pädagogik muss ihren Erfolg oder Misserfolg daran messen lassen, inwieweit sie zur Verwirklichung der Kinderrechte beiträgt.<sup>2</sup>

Die Kita ist der Ort, an dem Kinder zumeist zum ersten Mal regelmäßig außerhalb ihrer Familie mit anderen Kindern in einer Gruppe zusammenkommen. Der Austausch mit anderen Kindern und mit den pädagogischen Fachkräften wird zunehmend komplexer. Die Erweiterung des bisherigen Horizonts ist mit neuen Chancen, aber auch mit Ängsten und Risiken verbunden. Das Zusammenspiel muss erprobt, die Durchsetzung eigener Rechte und die Rücksichtnahme auf die Rechte anderer Menschen müssen geübt und Beteiligung muss gelernt werden.<sup>3</sup>



<sup>2</sup> Bild Kinderrechte, unter: <https://www.tes.com/lessons/YKO1S7vAhOOmAw> [14.01.2022]

<sup>3</sup> Maywald, Jörg (02.2014): *Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen*, unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_maywald\\_II\\_2014\\_1\\_.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_maywald_II_2014_1_.pdf) [14.01.2022]

## 9 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation haben in der Arbeit im *Haus für Kinder* einen großen Stellenwert. Um Beobachtungen und Dokumentationen anzufertigen, nutzen wir verschiedene Methoden.

### 9.1 Handschriftliche Beobachtung

Üblicherweise beobachten wir die Kinder handschriftlich. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit einem Block und Stift in einen Raum, suchen sich ein Kind aus und halten schriftlich fest, was sie beobachten können. Eine Beobachtung ist wertfrei und beschreibt das Spiel, die Körperhaltung, die Ausdrucksform und vieles mehr, bezogen auf das zu beobachtende Kind. Diese handschriftliche Beobachtung dient als Grundlage zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung.

### 9.2 Videografie

Wir nutzen die Methode der Videografie, um Kinder noch detaillierter zu beobachten. Dazu stellen wir die Videokamera oder ein Tablet auf und filmen das zu beobachtende Kind. Nach der Aufnahme ist es uns möglich, das Video anzuschauen, zu reflektieren und es so oft hin und her zu spulen, bis wir jede Sequenz genau angesehen haben. Durch die Methode sehen wir selbst die kleinsten Bewegungen, die bei der schriftlichen Beobachtung nicht gesehen werden können. Die Videoaufnahme kann im Anschluss für verschiedene Zwecke genutzt werden: Daraus kann eine Lerngeschichte entstehen, Fachkräfte können sie im Team besprechen und auch in Entwicklungsgesprächen finden die Aufnahmen ihre Verwendung.

### 9.3 Unsere Ich-Mappe

Die Arbeit mit der Ich-Mappe ist auf dem Grundsatz des individuellen Lernens aufgebaut. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und hat persönliche Interessen und Stärken. Das sogenannte *Portfolio* bietet der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, den eigenen Lernweg von jedem ihrer Bezugskinder nachhaltig und vor allem anschaulich festzuhalten, so dass vor allem das Kind selbst seine Lernprozesse nachvollziehen und reflektieren kann. Gleichzeitig veranschaulicht das Portfolio auch Eltern, wie sich ihr Kind kontinuierlich weiterentwickelt und kann als Grundlage für Abschluss-Elterngespräche dienen.

Beim Eintritt in unsere Einrichtung bringt jedes Kind einen Ordner mit. Dieser Ordner wird dann als Ich-Mappe des Kindes genutzt. Versehen mit seinem Namen und seinem Foto, entsteht hier eine individuelle Sammlung an gemalten Bildern, Fotos aus dem Kita-Alltag, gebastelten Werken, Lerngeschichten und weiteren Dingen, welche das Kind in seiner Mappe aufbewahren möchte. Die Ich-Mappe spiegelt Lernprozesse sowie die Lerndispositionen des Kindes wider. Die Ich-Mappen werden von den pädagogischen Fachkräften angelegt. Bei den Kleinsten in unserem Haus werden die Mappen noch von der Fachkraft bestückt, doch im Laufe der Kita-Zeit rückt das Mitwirken der Fachkraft immer mehr in den Hintergrund und die Kinder gestalten ihre Mappen selbstständig bzw. werden gezielt in den Prozess der Gestaltung integriert.

Jede Mappe ist individuell und somit einzigartig. Die Ich-Mappe dient nicht dazu, Kinder zu bewerten oder Leistungen miteinander zu vergleichen. Im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. Daher ist die Ich-Mappe immer wertschätzend und nie defizitorientiert.

Wichtig ist, dass die Ich-Mappe dem Kind alleine gehört. Das Kind entscheidet also, wer sich die Mappe anschauen darf und wer nicht. Auch beim Gestalten der Mappe ist Rücksprache mit dem jeweiligen Kind zu halten.<sup>4</sup>

### 9.4 Die 5 Lerndispositionen

*Von den learning stories zu den Bildungs- und Lerngeschichten  
– geschichtliche und kulturelle Entwicklung*

Ein geeignetes Konzept, um die kindlichen Bildungsprozesse einzufangen und darüber mit den Kindern und Eltern in einen fruchtbaren Dialog zu kommen, sind die Bildungs- und Lerngeschichten, wie sie in Deutschland genannt werden. Sie haben eine neuseeländische Geschichte. In den 1990er-Jahren entwickelte Margret Carr<sup>5</sup> an der Universität von Waikato in Neuseeland die *learning stories*. Diese Lerngeschichten wurden Teil des neuseeländischen Curriculums *Te Whariki* für frühkindliche Bildungsprozesse (vgl. Ministry of Education New Zealand 1996, 2017). Damit wird ihre grundlegende Bedeutung für pädagogisches Handeln betont. Der Begriff *Te Whariki* steht in der Maori Sprache für „gewobene Matte, auf der alle stehen können“. Das kindliche Lernen wird dabei entsprechend neuen Erkenntnissen über

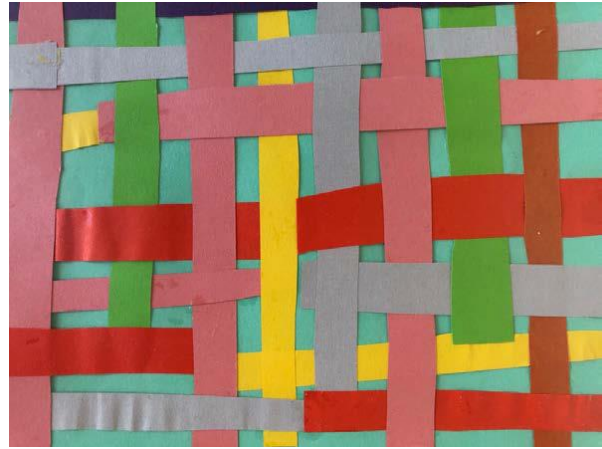
---

<sup>4</sup> Das Portal für die pädagogische Fachkraft: Portfolios in Kindergarten und Krippe-Infos, Beispiele und PDF-Vorlagen, unter: <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/u3-fachpraktische-hilfe-leitfaeden-vorschulkinder/portfolios-kindergarten-und-krippe-infos> [14.01.2022]

<sup>5</sup> Neuseeländische Bildungswissenschaftlerin, \*1941

individuelle Lernprozesse mit einem in Neuseeland traditionellen Wandteppich verglichen, der bunt ist und zunehmend an Komplexität, Feinheit und Reichhaltigkeit gewinnt (vgl. Wustmann 2005, 4).

Lernprozesse der Kinder werden identifiziert und dokumentiert. In Anlehnung an diese Metapher geht es Margret Carr im Konzept der *learning stories* um einen Rahmen, der hilft, das Lernen von Kindern zu beurteilen. Folglich stehen bei ihrem Ansatz die individuellen Lernprozesse von Kindern im Mittelpunkt, die positiv und aufmerksam unterstützt



werden sollen. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form von *assessment* (Beurteilung), welches die Lernprozesse der Kinder identifiziert und dokumentiert. Ziel ist es, Bildungs- und Lernwege von Kindern zu verstehen, Kinder in ihrer Selbsttätigkeit zu unterstützen und sie am eigenen Lernen teilhaben lassen. Indem sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern über ihr eigenes Lernen austauschen, werden sie unterstützt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu entwickeln. Die Lerngeschichten dokumentieren die Beziehung zwischen dem Lernenden und dem Lernumfeld (vgl. Leu & Flämig 2007, 59 f.).

Nachdem in Deutschland die ersten PISA-Ergebnisse für Aufsehen gesorgt hatten und verstärkt auch frühkindliche Bildungsprozesse in den Blick gerieten, erhielt das Deutsche Jugendinstitut (DJI) vom Familienministerium den Auftrag, das Konzept der *learning stories* für Deutschland zu adaptieren. Anschließend führte das DJI von 2004 bis 2007 bundesweit in verschiedenen Kindertageseinrichtungen das Projekt *learning stories* durch. Übernommen wurden aus diesem Ansatz das Konzept der Lerndispositionen und die Idee, das Lernen in Form von Lerngeschichten zu dokumentieren. Diese Lerngeschichten sollten zugleich als Ausgangspunkt für den Austausch über das Lernen der Kinder mit allen Beteiligten dienen. Dabei wird die Chance genutzt, alle Kinder einer Tageseinrichtung individuell zu beschreiben und zu unterstützen. Die *learning stories* erhielten in Deutschland die Bezeichnung „Bildungs- und Lerngeschichten“. Nur in der deutschen Sprache existiert der Begriff *Bildung*. Indem er in den Namen integriert wird, setzt er deutlich den Fokus auf ganzheitliche Bildungsprozesse, die durch die Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert und begleitet werden. Der Begriff *learning story* leitet sich von *history* (Geschichte) ab und nicht von *fairy tale* (Märchen) und verweist auf die Zeit, in der das Kind arbeitet und lernt (vgl. Leu & Flämig 2007, 57 ff.).

#### **9.4.1 Bildungs- und Lerngeschichten in Abgrenzung zu diagnostischen Verfahren**

Diagnostische Verfahren sind nur in Ausnahmefällen notwendig. Die Bildungs- und Lerngeschichten eignen sich besonders für die Beobachtung und Begleitung von Bildungsprozessen von Kindern, da sie auf deren Ressourcen, Stärken und Kompetenzen schauen. Zugleich macht dieses Konzept den pädagogischen Fachkräften und auch Eltern die Bildungsthemen des Kindes zugänglich. Dies geschieht in deutlicher Abgrenzung zu diagnostischen Verfahren. Diagnostische Verfahren sind dann sinnvoll und sollten angewandt werden, wenn während der ressourcenorientierten Beobachtung Entwicklungsbesonderheiten in den Fokus geraten, die es genauer zu untersuchen gilt. Sie stellen dann einen nächsten Schritt dar, welcher nur in Ausnahmefällen zum Einsatz kommen muss.

Um Aktivitäten und Bildungsprozesse der Kinder in den Fokus zu nehmen und mit ihnen darüber in den Dialog zu kommen, sind offene ressourcenorientierte Verfahren geeignet. Hierfür bedarf es einer beschreibenden, aufmerksamen und interessierten Beobachtung des Kindes in selbstgewählten Spiel- und Arbeitssituationen. Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten erfüllt diesen Anspruch und eignet sich folglich sehr gut als tagtägliches pädagogisches Handwerkszeug.

#### **9.4.2 Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten im pädagogischen Alltag**

Zunächst sei noch einmal an das Bild der gewobenen Matte mit ihren verwobenen Strängen erinnert. Darin ist erkennbar, dass sich das neuseeländische Curriculum *Te Whariki* auf fünf Stränge stützt:

**Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration, Kommunikation und Partizipation.**

Diesen fünf Grundbedürfnissen kommt als Grundlage für das Lernen besondere Bedeutung zu. Sie können auch als existentielle Bedürfnisse (vgl. Metzinger 2011; Kasten 2011) eingestuft werden. Der Neurobiologe Hüther betont in seinen Veröffentlichungen wiederholt, dass Neugier und Zugehörigkeit Grundbedürfnisse sind, um sich entfalten zu können (vgl. u. a. Hüther 2012). Die Erfüllung dieser Bedürfnisse kann von außen am ehesten durch Beobachtung eingeschätzt werden.

## 9.5 Die Methode des beschreibenden Beobachtens

Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten ist ein ressourcen- und dialogorientiertes Konzept. Unter dialogorientiertem Handeln wird verstanden, mit dem Kind in Beziehung zu gehen, bevor beschrieben wird, wie es handelt. Die pädagogische Fachkraft signalisiert dem Kind nonverbal mit ihrem Klemmbrett in der Hand, dass sie interessiert an seinem Spiel und seiner Arbeit ist und dieses Tun gerne aufmerksam begleiten möchte. Die Fachkraft bittet das Kind nonverbal oder verbal darum, dokumentieren zu dürfen, was es tut. Dabei nimmt sie feinfühlig wahr, ob das Kind momentan bereit ist, beobachtet zu werden oder nicht. Signalisiert das Kind seine Zustimmung zur Beobachtung, dokumentiert die Fachkraft die Aktivitäten des Kindes kleinschrittig und achtet dabei darauf, Wertungen, Interpretationen und vorschnelle Schlussfolgerungen zu vermeiden.

Das Kind wählt die Beobachtungssituation. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder so oft wie möglich in vom Kind selbstgewählten Situationen und dokumentieren deren Handlungen, verbale Äußerungen, Mimik, Gestik und Interaktionen beschreibend, nicht bewertend und nicht deutend auf dem dafür vorgesehenen Beobachtungsbogen. Wichtig ist, das Gesprochene als wörtliche Rede zu notieren. Wenn die pädagogischen Fachkräfte dem Kind mitteilen, was sie beim Beobachten entdecken konnten und mit dem Kind darüber in einen Dialog kommen, hilft das Kind den pädagogischen Fachkräften das Beobachtete zu verstehen. Denn ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes ist es, mit dem Kind im Dialog über sich selbst und sein Lernen zu sein.

### 9.5.1 Der Schritt der Analyse und Interpretation

Im nächsten Schritt wird die Beobachtung auf Potentiale, Ressourcen und individuelle Lernstrategien des Kindes analysiert.

Diese Analyse orientiert sich an den fünf sogenannten Lerndispositionen:

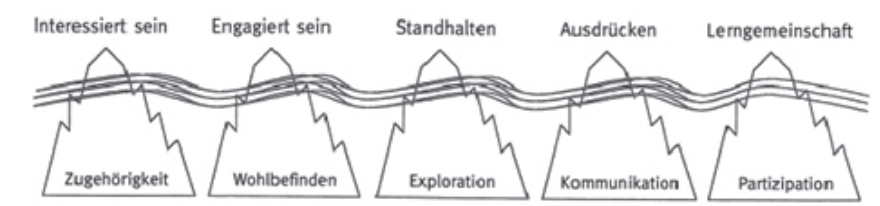
- Interessiert sein,
- Engagiert sein,
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten,
- Sich ausdrücken und mitteilen,
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.

Diese Lerndispositionen bilden den Kern des Ansatzes der Bildungs- und Lerngeschichten.

Lerndispositionen sind in *Margret Carrs* Verständnis ein Fundus oder Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder selbst herstellt. Durch Lernbemühungen wird der Fundus fortwährend erweitert. Mit Blick auf die gewobene Matte zeigt sich dann, wie diese durch neue verwobene Fäden immer bunter, feingliedriger und ausdifferenzierter wird (vgl. Leu, Flämig & Frankenstein 2007, 49).

Die Stränge der Lerndispositionen werden auch mit dem Begriff *Aktivitätsmuster* bezeichnet. Dies verdeutlicht, dass diese Lerndispositionen bei den unterschiedlichsten Aktivitäten der Kinder zum Ausdruck kommen. Dadurch ist es möglich, sich bei diesen Aktivitäten die individuelle Motivation des Kindes zu erschließen und sich zu verdeutlichen, wie sich das Kind mit neuen Anforderungen und Situationen auseinandersetzt, sie mitgestaltet und Verantwortung dafür übernimmt (vgl. ebd., 49 ff.).

Bei der Analyse von Beobachtungssequenzen sind nun die fünf Lerndispositionen relevant. Sie werden im Folgenden mit Hilfe des **Eisberg-Modells** dargestellt:



Das Eisberg-Modell, das Margret Carr als Metapher verwendet, zeigt deutlich, welche Gegebenheiten beachtet werden müssen, damit Kinder die Lerndispositionen entwickeln können und aktiv werden. Alle Kinder haben nach diesem Modell mehr oder weniger die Chance, ihre Aktivitätsmuster zu zeigen. Das Modell verdeutlicht gleichzeitig, wie schwierig es zu erkennen ist und welche Voraussetzungen dafür notwendig sind. Im Modell befinden sich die grundlegenden Bedürfnisse unter der Wasseroberfläche. Sie haben zugleich einen bedeutenden Einfluss auf das, was sich über dem Wasser ereignet.

Das Eisbergmodell zeigt, dass die sichtbaren Lerndispositionen – sie liegen wie bei einem Eisberg sichtbar über Wasser – Ausdruck dafür sind, dass grundlegende Bedürfnisse befriedigt sind, nämlich die der Zugehörigkeit, des Wohlbefindens, der Exploration, der Kommunikation und der Partizipation. Mut, Neugier und ein anregendes Umfeld sind nötig, damit sich Kinder interessiert ihrer Umgebung zuwenden. Erst dann können sie sich auch engagiert und tief versunken einem Wissensbereich zuwenden und Erfahrung des *Flows* erleben. Das Zauberwort dabei lautet



*Begeisterung.* Nur durch Begeisterung lernen Kinder aus sich selbst heraus, nicht wenn sie belohnt oder bestraft werden. Begeisterung ist der Dünger fürs Gehirn (vgl. Haas 2012, 20). Wenn sich Kinder aus eigenem Bestreben Sachverhalten zuwenden, vertieft darin sind und diese mit Begeisterung erschließen, halten sie auch länger stand, wenn sie auf Herausforderungen stoßen. Sie gehen Schwierigkeiten an und setzen dabei Versuch und Irrtum als Strategie ein. Dabei ist verbale und nonverbale Kommunikation sehr wichtig, wofür Kinder das Selbstvertrauen brauchen, sich in ihrer Sprache auszudrücken, mit der sie die Welt erklären und für sich und andere Verantwortung übernehmen.<sup>6</sup>

## 10 Bereiche

Unser *Haus für Kinder* besteht aus vier Bereichen. Der U2-Bereich, der U4-Bereich und der U6-Bereich sind im Stammhaus angesiedelt und werden folgend vorgestellt.

**Alle Informationen zu unserem Hort erhalten Sie in der gesonderten Hort-Konzeption.**

### 10.1 U2-Bereich

#### 10.1.1 Anzahl und Alter der Kinder

Im U2-Bereich sind 24 Krippenplätze (ab 12 Monaten bis zum Ende des 2. Lebensjahres) vorhanden.

#### 10.1.2 Personalschlüssel

Das Personal in diesem Bereich umfasst sechs pädagogische Fachkräfte und ein/e FSJler/-in<sup>7</sup>.

#### 10.1.3 Öffnungszeiten und Verweildauer

Mo. – Fr.: 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr (mit Mittagessen)

(für Kinder unter 3 Jahren gilt eine maximale Verweildauer von 7 Stunden)

---

<sup>6</sup> vgl. Schulz, Ingrid Elisabeth und Frisch, Sandra (06.2018): *Bildungs- und Lerngeschichten als Konzept, Kinder zu entdecken*, unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_Frisch\\_Schulz\\_2018-Bildungs-undLerngeschichten.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Frisch_Schulz_2018-Bildungs-undLerngeschichten.pdf) [14.01.2022]

<sup>7</sup> FSJ: *Freiwilliges Soziales Jahr*

#### **10.1.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

Der *Beziehungsaufbau* bildet den Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe. Auch die Aspekte *Begeisterung* und *Impulspädagogik* spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Eine gute Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ebnet einen der ersten Schritte auf dem Weg in eine gelingende Fremdbetreuung und steht in einem engen Zusammenhang mit der Entwicklung des Kindes.

Ein wichtiger Aspekt ist hierbei die Bindungserziehung (*Attachment parenting*). *Attachment parenting* meint, dass ein Kind nur Empathie entwickeln kann, wenn sein Bedürfnis nach Nähe und Unterstützung befriedigt ist. Diesem Bedürfnis gehen wir in unserer alltäglichen Arbeit nach. Ein Kind, das sich angenommen und wohl fühlt, kann durch eigene Kraft Begeisterung zeigen und mithilfe von Lernimpulsen, die auf unseren täglichen Beobachtungen basieren, individuell nach seinen Interessen agieren und wird somit in seiner Entwicklung gefördert (*Impulspädagogik*).

### **10.2 U4-Bereich**

#### **10.2.1 Anzahl und Alter der Kinder**

Im U4-Bereich können insgesamt 35 Kinder im Alter von zwei bis zum vollendeten 3. Lebensjahr betreut werden.

#### **10.2.2 Personalschlüssel**

Im U4-Bereich sind sieben pädagogische Fachkräfte und Praktikanten/-innen eingesetzt.

#### **10.2.3 Öffnungszeiten und Verweildauer**

Mo. – Fr.: 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

(für Kinder unter 3 Jahren gilt eine maximale Verweildauer von 7 Stunden)

#### **10.2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

*„Ich – die Autonomie- bzw. Trotzphase“*

Zu Beginn des dritten Lebensjahres beginnt die sogenannte *Trotzphase* oder auch *Autonomiephase* genannt. Scheinbar anlasslos verfällt das Kind in Wutausbrüche, bekommt einen hochroten Kopf, schreit laut „Nein!“, wirft sich auf den Boden, tobt und schlägt wild um

sich. Auf jeden Versuch der Beruhigung reagiert es mit noch lauterem Schreien und noch wilderem um sich schlagen. Oft gibt es für dieses Verhalten keine sinnhafte Erklärung.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht lässt sich dieses Verhalten so erklären: Das Kind beginnt sich langsam aus der engen Beziehung zur Mutter (oder einer anderen Hauptbezugsperson) zu lösen und wird allmählich selbstständiger und autonomer. In der Regel beginnt die Autonomiephase gegen Ende des 2. Lebensjahres und klingt spätestens im Laufe des 4. Lebensjahres langsam ab. Oft wird diese Phase verglichen mit der Pubertät.

Das Kind hat sein „Ich“ entdeckt und beginnt sich und sein „Ich“ immer mehr zu definieren. Es erlebt sich immer stärker als eigene Person mit eigenen Gefühlen, Wünschen und Plänen. Das Treffen von Entscheidungen fällt ihm immer leichter. Wenn dem Kind jetzt jemand in die Quere kommt, ist eine Konfrontation vorprogrammiert. Das Kind lernt in diesem Entwicklungsabschnitt neue Strategien sich im „Wir“ zurechtzufinden. Um diesen Entwicklungsschritt erfolgreich zu meistern, bedingt es klaren Absprachen. Das Kind muss sich neu orientieren und ist auf Diskussionen, Auseinandersetzungen und Streit angewiesen, um sich zu erproben und daraus für sein Leben zu lernen.<sup>8</sup>

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist dabei, diesen Entwicklungsabschnitt als Vorbild zu begleiten. Wir unterstützen das Verhalten sprachlich, lassen die Gefühlswelt mitspielen und dienen den Kindern als sicherer Hafen. Wir weisen klare Grenzen auf und geben somit Sicherheit und Halt. Zudem verhelfen wir den Kindern, Worte für ihre Gefühle zu finden und zeigen ihnen Möglichkeiten der Selbstregulation auf. Kinder brauchen besonders hier unsere liebevolle Begleitung.

## **10.3 U6-Bereich**

### **10.3.1 Anzahl und Alter der Kinder**

Im U6-Bereich gibt es 65 Plätze für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren.

### **10.3.2 Personalschlüssel**

Im U6-Bereich sind elf pädagogische Fachkräfte und Praktikanten/-innen tätig.

---

<sup>8</sup> Kasten, Hartmut (07.2014): *Entwicklungspsychologische Grundlagen der frühen Kindheit und frühpädagogische Konsequenzen*, unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_kasten\\_2014.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_kasten_2014.pdf) [14.01.2022]

### 10.3.3 Öffnungszeiten und Verweildauer

Die Öffnungszeiten des Bereiches sind von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder betreut werden.

### 10.3.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

*„Vom Ich zum Wir“*

In den letzten Jahren vor der Schule legen wir einen besonderen Wert auf die Entwicklung der Sozialkompetenzen. Gruppenprozesse und gemeinsame Aktivitäten werden bewusst angeboten und gestaltet. In dieser Zeit dürfen die Kinder lernen gemeinsam Lösungen zu finden, Spiele zu gestalten, den Tag und Aktionen zu planen.

Diese Kompetenz ist wichtig, denn in der Schule sind die Kinder in einem festen Klassenverband und müssen dort Wege finden, miteinander zu lernen und auszukommen.

Darüber hinaus sind uns Gesprächsregeln, das Akzeptieren anderer Menschen und das Finden von Lösungsstrategien wichtig.

### 10.3.6.5 Interessenskreise

Zweimal wöchentlich von 14:00 Uhr bis 14:45 Uhr finden die Interessenskreise statt. Dabei kommen die Kinder je nach Interessen in den verschiedenen Funktionsräumen zusammen. Dort finden im Kleingruppenverband Aktionen zu den unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

**Kreativkreis:** Im Kreativkreis haben die Kinder die Chance sich schöpferisch auszuleben. Das Angebot orientiert sich an den Wünschen und Interessen der Kinder und kann unter anderem auch jahreszeitliche Methoden enthalten.

**Musikkreis:** Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich durch gemeinsame Kreisspiele in Form von Liedern, Fingerspielen und Bewegungsgeschichten musikalisch zu entfalten. Das Angebot variiert je nach Wünschen und Interessen der Kinder oder auch jahreszeitlich. Außerdem haben die Kinder hier die Möglichkeit, Lieder instrumental zu begleiten.

**Bewegungskreis:** Der Bewegungskreis hilft durch sein vielfältiges Angebot die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken sowie ihre motorischen Grenzen auszureizen und zu überschreiten. Des Weiteren stehen auch das soziale Miteinander und das Erreichen gemeinsamer

Ziele im Fokus. Dies geschieht durch musikalisch begleitete Spiele: Teamspiele, Mannschaftsspiele sowie Bewegungsparcours und Bewegungsbaustellen.

**Naturkreis:** Hier bekommen die Kinder im Laufe des Kita-Jahres die Möglichkeit, je nach Interessen und Wünschen die Themen Bäume, Bienen, Insekten, Vögel sowie Plastik, Mobilität, und saubere Luft zu erkunden. Dabei gibt es eine große Methodenvielfalt beispielsweise singen die Kinder, spielen, gehen auf Erkundungen und lernen Experten kennen. Durch praktische Selbsterfahrungen lernen die Kinder, wohlwollend mit unserer Natur umzugehen. Des Weiteren bekommen sie ein Bewusstsein für unsere Umwelt und die verschiedenen Lebewesen in ihr.

**Freispielkreis:** Im Bistro bekommen die Kinder die Möglichkeit sich im Freispiel zu betätigen. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, nochmal einmal zu frühstücken. Zudem werden Angebote wie z. B. das *Kamishibai* (Erzähltheater) für die Kinder zur Verfügung gestellt.

### **10.4 U10-Bereich (Nebenstelle – Hort)**

#### **10.4.1 Kinderzahlen und Alter der Kinder**

Im U10-Bereich gibt es 42 Plätze für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren.

#### **10.4.2 Personalschlüssel**

Im U10-Bereich sind vier pädagogische Fachkräfte, ein/e FSJler/-in und Praktikanten/-innen tätig.

#### **10.4.3 Öffnungszeiten und Verweildauer**

Die Öffnungszeiten des Bereiches sind während der Schulzeit von 12:00 Uhr bis 17:30 Uhr. In den Schulferien (außerhalb unserer Schließzeiten) ist der U10-Bereich von 8:00 Uhr bis 17:00 geöffnet.

#### **10.4.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

Infos zu den Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit des Hortes finden Sie in der gesonderten Hortkonzeption.

## **11 Räume und Funktionsräume im *Haus für Kinder***

Funktionsräume sind Bildungsräume in denen ein spezielles Thema durch vielfältige Materialien angeboten wird. Alle Bereiche im *Haus für Kinder* verfügen über die unterschiedlichsten Funktionsräume, die sich am Alter und den Interessen der Kinder, am Bedarf und der Raumstruktur orientieren.

### **11.1 Flur und Foyer**

Das Foyer dient als Bereich zum Ankommen und Abholen der Kinder. Hier werden die Kinder von den Eltern an der Rezeption angemeldet. Darüber hinaus werden die Eltern über wichtige Informationen im *Haus für Kinder* in Kenntnis gesetzt. An den kindgerechten Garderoben hat jedes Kind seinen festen Platz für wetterfeste Kleidung, Rucksack, Tasche, Schulranzen und anderes Hab und Gut. Das Kind darf selbstständig seinen Rucksack mit der Brotdose zum Frühstück ins Bistro bringen und nach dem Frühstück zurück an seine Garderobe hängen. Natürlich unterstützen wir hier bei Bedarf.

Neben einer freundlichen Willkommenskultur achten wir auch darauf, dass der Flur als Funktionsraum mitgenutzt wird. Deshalb werden im Flur verschiedene Fahrzeuge oder wechselnde Materialien angeboten, mit denen das Kind durch den Flur fahren bzw. sich bewegen kann und somit eine zusätzliche Möglichkeit hat, seinem Bewegungsdrang nachzugehen.

### **11.2 Bewegungsraum**

Der Bewegungsraum fungiert als Turnhalle. Hier werden je nach Interesse der Kinder verschiedene Bewegungsgeräte wie z. B. ein Trampolin sowie verschiedene Klettergeräte und Rutschen aufgestellt. Das Kind kann seinem Bewegungsdrang nachgehen und sich in verschiedenen Bewegungen ausprobieren. Dieser Raum bietet die Möglichkeit zur Entwicklung und Erprobung der Koordination sowie des Gleichgewichtssinns des Kindes. Die Förderung der Motorik, als ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Kindern, steht hier im Fokus.

### **11.3 Schlafräum**

Im U2-Bereich gibt es zwei Schlafräume, im U4-Bereich einen Schlafräum und im U6-Bereich einen Rückzugsraum. Diese Räume dienen der Erholung des Kindes. Nach dem Mittagessen hat das Kind die Möglichkeit seinen Mittagsschlaf in der Kindertagesstätte zu halten. Um eine strukturierte und sichere Umgebung für die jüngsten Kinder in der Kindertagesstätte zu schaffen, hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Dieser Platz ist mit einem eigenen Bett oder einem Korb ausgestattet.

Aufgrund unseres bedürfnisorientierten Ansatzes wecken wir das Kind nicht. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit das Kind ab 14:00 Uhr beim Anholen selbst zu wecken.

### **11.4 Waschräum**

Im Waschräum befinden sich kindgerechte Toiletten, mehrere Waschbecken sowie zwei Wickeltische. Hier wird das Kind gewickelt oder kann auf die Toilette gehen. Vor und nach dem Mittagessen soll das Kind hier seine Hände waschen. Uns ist es wichtig, dass das Kind in der Wickel- und Toilettensituation selbst entscheiden darf, mit welcher pädagogischen Fachkraft es in den Waschräum geht.

Auch das Thema „Sauberkeitserziehung“ ist ein Bestandteil der Entwicklung eines Kindes. Hierbei stehen wir gerne als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung und freuen uns über eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

### **11.5 Bauräum**

Der Bauräum bietet mit den dort in unterschiedlicher Höhe stehenden Podesten jede Menge Platz zum Spielen. Das Kind hat die Möglichkeit nach Lust und Laune zu bauen. Dazu werden verschiedene Arten von Bausteinen angeboten. Diese lassen der Fantasie des Kindes in seinen Konstruktionen freien Lauf.

### **11.6 Sinnesraum**

Um dem Kind einen gezielten Rückzugsort zu ermöglichen, ist der Sinnesraum mit einer weichen Polsterlandschaft und Kissen ausgestattet. Es soll eine gemütliche und entspannte Atmosphäre

geschaffen werden. Die Nutzung von Spielmaterialien wie beispielsweise Igelbälle, Bürsten oder Spiegelelemente fördern die Sinnesbildung des Kindes. Im U2-Bereich befindet sich im Sinnesraum ein Materialbad mit dessen Material das Kind auf unterschiedliche Art und Weise spielen kann. Basierend auf Beobachtungen der Interessen der Kinder wird das Material regelmäßig ausgetauscht.

### **11.7 Kreativraum/Atelier**

Der Kreativraum bietet dem Kind die Gelegenheit des Erlebens mit all seinen Sinnen. Die freie Beschäftigung mit Farben, Pinseln, Kleister usw. ermöglicht dem Kind ganz nach seiner Fantasie und seinem Bedürfnis zu malen, kleben und matschen. Zum Matschen werden unterschiedliche Materialien in eine Wanne gefüllt mit denen das Kind beispielsweise schütten und rühren kann. Der Raum bietet zudem genügend Platz für unterschiedliche Mal- und Matschangebote am Tisch, an der Wand und auf dem Boden. Das Kind hat Zeit, seiner Kreativität nachzugehen, seine Sinne zu bilden und somit seine (Fein-) Motorik zu entwickeln bzw. zu fördern.

### **11.8 Bistro**

Im Bistro hat das Kind die Möglichkeit von 7:30 Uhr bis 11:15 Uhr zu frühstücken. Wasser und Tee stehen ihm hier jeder Zeit zur Verfügung. Gegen 11:30 Uhr im U2-Bereich sowie ab 12:00 Uhr im U4- und U6-Bereich findet im Bistro das gemeinsame Mittagessen in kleinen Gruppen statt. Außerdem wird das Bistro für Geburtstagsfeiern oder andere Anlässe und Feiern genutzt. Dafür wird ein gemeinsames Frühstück oder ein Buffet hergerichtet. Das dortige Zusammenkommen stärkt das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl. Diese Aspekte stellen wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung in jungen Jahren dar.

### **11.9 Höhle**

Die Höhle, welche im U4-Bereich angesiedelt ist, ist ein mit Decken, Kissen und Polsterelementen ausgestatteter kleiner Raum. Er dient als Rückzugsmöglichkeit und darf von den Kindern ohne pädagogische Fachkraft genutzt werden. Gerne schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen und verkleiden sich mit den in den Regalen untergebrachten Utensilien. Auf



dem kleinen Sofa in der Höhle können sich die Kinder ausruhen oder sich entspannt eine CD anhören.

### **11.10 Außengelände**

Unser Außengelände bietet vielfältige Anregungen, um dem Bewegungsdrang des einzelnen Kindes entgegenzukommen. Das Außengelände lädt durch unsere Matschanlage, eine Nestschaukel, das Holzschiff, den Sandkasten sowie die kleine Nestschaukel und das Klettergerüst für die U3-Kinder zum Forschen und Entdecken ein. Zudem stehen den Kindern unterschiedliche Fahrzeuge wie beispielsweise Roller, Autos und Dreiräder zum Fahren zur Verfügung. Dadurch, dass alle Bereiche Zugang zum selben Außengelände haben, wird die Wahrnehmungsfähigkeit, Selbstständigkeit und die Rücksichtnahme der Kinder unterstützt und gefördert. Im Garten können die Kinder ganzjährig Naturerfahrungen sammeln wie beispielsweise das Pflegen unserer Blumenbeete und des Hochbeetes. Die Kinder können selbst pflanzen, gießen und eigen angebautes Obst und Gemüse ernten.

### **11.11 Werkraum**

Der Werkraum im U6-Bereich bietet den Kindern die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie Holz, Pappe, Nägeln sowie Schrauben zu hantieren. Dort können die Kinder den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen wie Hammer, Säge und Zange erlernen. An der Tür des Werkraums hängen Werkraumregeln in Form von Fotos. Zudem sind die Regale, zu denen die Kinder uneingeschränkten Zugang haben, gekennzeichnet.

### **11.12 Lernwerkstatt**

Die Lernwerkstatt bietet den U6-Kindern die Möglichkeit, selbstständig zu Themengebieten anhand von selbsterklärenden Tablets zu arbeiten. Die Tablets sind zum besseren Verständnis mit Fotos ausgestattet. Des Weiteren stehen den Kindern Experimentierkästen zu unterschiedlichen Themen wie beispielsweise geometrische Formen sowie visuelle und akustische Spiele zur Verfügung.

Im U2- und U4-Bereich bieten wir dem Kind (meist im Bistro) die Möglichkeit an, sich mit Lern-Tablets zu beschäftigen. Dabei können die Kinder sich mit Themen wie Experimentieren in Form von schütten, stapeln usw. beschäftigen.

### **11.13 Rollenspielraum**

Der Rollenspielraum bietet dem Kind die Möglichkeit, durch unterschiedliche Materialien verschiedene familiäre und alltägliche Situationen nach zu spielen und zu verarbeiten.

In diesem Raum laden eine Küche, ein Kaufladen, ein Bett und Kostüme zum Spielen ein.

### **11.14 Bällebad**

Im Bällebad hat das Kind die Möglichkeit, zu entspannen, gemeinsam mit anderen Kindern zu spielen sowie seinen Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen. Außerdem kann es hier seinen Spielbedürfnissen nachgehen.

### **11.15 Snoezelraum**

Im Snoezelraum (U6-Bereich) können die Kinder zur Ruhe kommen. Um den Kindern das Erlangen ihrer inneren Ruhe zu erleichtern, ist der Raum mit Wassersäulen, Blacklight sowie Matten, Kissen und Vorhängen ausgestattet. Über die Form der Entspannung kann das jeweilige Kind individuell entscheiden. Falls erforderlich, kann der Snoezelraum über die Mittagszeit auch als Schlafraum genutzt werden.

### **11.16 Kinderküche**

In der Kinderküche feiern der U4- und der U6-Bereich die Geburtstage der Kinder. Hierfür wird die Kinderküche festlich geschmückt. Zudem wird die Küche für hauswirtschaftliche Angebote wie z. B. Backen und Kochen genutzt.

### **11.17 Bibliothek**

Die Kita-Bibliotheken leisten einen wichtigen Beitrag zur *Literacy-Erziehung*. Kinder können hier individuelle und gemeinschaftliche Leseerfahrungen machen, neue Welten erkunden, neugierig forschen, kreativ sein und die Freude an Büchern und Sprache entdecken.

In jedem Bereich der Kita sind Lese-Ecken oder -Räume eingerichtet. Einmal in der Woche können Lesetaschen zu den unterschiedlichsten Themen ausgeliehen werden. Da nicht alle

Kinder zu Hause Zugang zu Bilderbüchern haben, schaffen wir durch die Kinderbibliotheken in der Kita für alle Kinder die Gelegenheit, sich kostenlos Bücher auszuleihen. Damit leisten wir einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit.

### **11.18 Musikraum**

Im *Haus für Kinder* gibt es zurzeit keinen eigenen Musikraum. Das Kind hat aber in jedem Bereich die Möglichkeit, bereits erste musikalische Erfahrungen zu sammeln.

Darüber hinaus kann jeder Bereich der Kita die Musikecke, die sich auf der oberen Ebene des U6-Bereiches befindet, nutzen. In der Musikecke kann das Kind mit diversen Musikinstrumenten in Kontakt treten und erste musikalische Erfahrungen sammeln.

Überdies finden in den jeweiligen Bereichen regelmäßige, alltagsintegrierte Musikkreise statt, in denen den Kindern angeleitete, zielgerichtete musikalische Impulse geboten werden.

### **11.19 Spaziergänge und Exkursionen**

Durch (regelmäßige) Spaziergänge in der näheren Umgebung hat das Kind die Möglichkeit, die nahegelegene Umgebung außerhalb der Kita zu erkunden und weitere Naturerfahrungen zu sammeln. Des Weiteren finden im Rahmen der alltagsintegrierten Naturforscher- und Schulkinder-AG weitere bedürfnisorientierte sowie alters- und entwicklungsentsprechende Exkursionen statt.

## 12 Übergänge

Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umstellung. Die einen wenden sich zögernd und vorsichtig, die anderen energisch und ohne Bedenken allem Neuen zu. Deshalb brauchen Kinder eine Bezugsperson in der Kita als sicheren Hafen.

### 12.1 Übergänge aus der Familie (U2-Bereich)

Für das Kind, aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine anspruchsvolle und teilweise stressvolle Zeit, die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Deshalb nehmen wir uns dafür bewusst viel Zeit.

Besonders kleine Kinder brauchen ihre eigene Bezugsperson als sichere Basis, von der aus sie immer wieder neu starten können. Aus diesem Grund ist unser Ziel im Krippenbereich unserer Kindertagesstätte eine sanfte Eingewöhnung. Das inkludiert den Aufbau von Sicherheit, Vertrauen und Zugehörigkeit für das Kind und die Eltern sowie eine Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet mit den Eltern und dem/der Bezugserzieher/-in das erste Einführungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dazu, die Familie, besonders aber das Kind, kennen zu lernen, dessen Vorlieben und Besonderheiten mitzuteilen und offene Fragen zu beantworten. Des Weiteren werden der Zeitpunkt und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen und die Einrichtung gezeigt.

Am ersten Tag der Eingewöhnung kommt das Kind mit einem Elternteil bzw. einer Begleit-/Bezugsperson für eine Stunde zum Schnuppern in die Krippe. Es kann sich im Krippenbereich mit seiner Begleitperson frei bewegen und alles erkunden. Der/die zukünftige Bezugserzieher/-in hält sich zurück.

Ab dem zweiten oder dritten Tag nimmt die pädagogische Fachkraft langsam Kontakt auf, indem er auf die Interessen und Bedürfnisse des Kindes eingeht. Die Begleitperson bleibt immer noch in der Nähe des Kindes.

In den nächsten Tagen zieht sich die Begleitperson immer mehr zurück. Er ist passiver Beobachter, soll aber dem Kind immer noch die nötige Zuflucht bieten.

Bitte drängen Sie als Begleitperson das Kind nicht, sich von ihnen zu lösen. Das Kind allein gibt das Tempo vor!

Während und nach der Eingewöhnung sind alle weiteren Schritte mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft abzusprechen.

Ein Kuscheltier, Schnuller oder Fotoalbum können dem Kind die Eingewöhnung erleichtern.

Die ersten Trennungsversuche können gestartet werden, wenn sich das Kind von der Begleitperson löst. Aber vorerst nur für kurze Zeit. Die Begleitperson bleibt in der Einrichtung, falls sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft nicht beruhigen lässt. Ganz wichtig sind Rituale wie beispielsweise die Verabschiedung bei der Trennung und die Begrüßung beim Abholen des Kindes.

Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind die Nähe der pädagogischen Fachkraft sucht und sich trösten und beruhigen lässt oder sie um Hilfe bittet.

Die Bring- und Abholzeiten kristallisieren sich zumeist als wichtige Kommunikationsmöglichkeiten heraus. Es ist notwendig, dass die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit wahrnimmt, das Kind zu begrüßen und zu verabschieden sowie kurze Informationen mit den Eltern auszutauschen. Ein regelmäßiger Austausch über die Eingewöhnung der einzelnen Kinder findet wöchentlich im Bereichsteam statt.

Nach circa sechs Wochen findet ein Rückmeldegespräch statt. Dies kann in Form von Tür- und Angelgesprächen oder Einzelgesprächen stattfinden. Hierbei ist es wichtig zu erfahren, wie die Eltern die Eingewöhnung erlebt haben, welche Verhaltensweisen das Kind gezeigt hat, wie die Eltern das aktuelle Wohlbefinden des Kindes und den Beziehungsaufbau zur Gruppe und den pädagogischen Fachkräften einschätzen. Des Weiteren wird in diesem Gespräch die Eingewöhnung aus der Sicht der pädagogischen Fachkraft reflektiert und offene Fragen können geklärt werden.

Nach Abschluss der Eingewöhnung ist ein langsamer Aufbau des Tagesablaufs sehr wichtig. Dabei wird die weitere Vorgehensweise mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft abgesprochen.

In den Bereichen U4, U6 und Hort werden die Eingewöhnungen speziell für die Altersgruppe gestaltet. Grundlage sind das Münchner und das Berliner Eingewöhnungsmodell. Übergänge können auch in Peergroups<sup>9</sup> stattfinden.

### **12.2 Übergänge vom U2-Bereich zum U4-Bereich**

In der Regel wechseln die Krippenkinder mit zwei Jahren in den U4-Bereich. Um den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten und angelehnt an den Bedürfnissen und Interessen der

---

<sup>9</sup> Eine Peergroup ist eine soziale Gruppe, der sich ein Individuum zugehörig fühlt.

Kinder, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte aus dem U2- und U4-Bereich eng miteinander zusammen und sind im ständigen Austausch.

Um dem Kind einen bestmöglichen Start in dieser neuen Situation bzw. neuen Gruppe bieten zu können, spielen anfängliche Besuche und das eigene Vorstellen seitens der jeweiligen pädagogischen Fachkraft eine wichtige Rolle.

Mindestens vier Wochen vor Wechsel des Bereichs findet ein Übergabegespräch mit den beiden Bezugserziehern/-innen und Eltern statt. Dieser Wechsel stellt eine bedeutende Veränderung für das Kind und auch die Eltern dar. Ziel des Übergabegesprächs ist es, gemeinsam die Hospitation/den Umzug zu besprechen und den Eltern einen kleinen Einblick in den neuen Bereich ihres Kindes zu ermöglichen. Im Zuge dessen können gerne offene Fragen geklärt werden.

In den ersten Tagen begleitet die pädagogische Fachkraft des U2-Bereichs das Kind zeitweise in die neue Gruppe, damit es die neue pädagogische Fachkraft, die Kinder und die neue Umgebung kennenlernt. Nach einigen Tagen zieht sich die pädagogische Fachkraft des U2-Bereichs allmählich zurück, damit die neue pädagogische Fachkraft aus dem U4-Bereich vermehrt Kontakt zum Kind aufbauen kann. Zeigt uns das Kind, dass es noch nicht bereit für einen Wechsel ist und noch Zeit benötigt, sind wir flexibel. Wenn von den Eltern gewünscht, bieten wir ein weiteres Gespräch an und verlängern die Hospitation. Die restliche Eingewöhnung verbringt das Kind stundenweise ohne Begleitung der pädagogischen Fachkraft in seiner neuen Gruppe.

Am letzten Hospitationstag feiert das Kind seinen Abschied mit allen Kindern des U2-Bereichs und zieht mit all seinen Sachen (Windeln, Wechselwäsche, Gummistiefel etc.) in den U4-Bereich.

### **12.3 Übergänge vom U4-Bereich zum U6-Bereich**

Die Eingewöhnung im U6-Bereich wird von Kind zu Kind individuell und flexibel gestaltet. Sie beginnt zwei Wochen vor der eigentlichen Aufnahme in den Bereich.

Im Voraus stehen die vorherige und die neue pädagogische Bezugsperson in einem engen Austausch miteinander und besprechen gemeinsam die Hospitation des Kindes. Zudem wird ein gemeinsamer Gesprächstermin zwischen den Eltern und den beiden pädagogischen Fachkräften vereinbart, um über den Umzug und die Aufnahme im U6-Bereich zu informieren und offene Fragen zu klären.

In den ersten Tagen begleitet die pädagogische Fachkraft des U4-Bereichs das Kind zeitweise in die neue Gruppe, damit es die neue pädagogische Bezugsperson, die Kinder und die neuen Räumlichkeiten kennenlernt.

Nach einigen Tagen zieht sich die pädagogische Fachkraft des U4-Bereichs allmählich zurück, damit die neue pädagogische Fachkraft vermehrt Kontakt aufbauen kann. Die restliche Eingewöhnung verbringt das Kind stundenweise ohne Begleitung der pädagogischen Fachkraft in seiner neuen Gruppe.

Am letzten Hospitationstag feiert das Kind seinen Umzug mit allen Kindern des U4-Bereichs und zieht mit all seinem Hab und Gut in den U6-Bereich. Dort wurde mit dem Kind schon alles vorbereitet (Bild an der Garderobe, eine Schublade, ein Bild an der Magnetwand).

### **12.4 Übergänge vom U6-Bereich zum U10-Bereich (Hort)**

In einem Zeitraum von zwei Wochen während des Sommerferienprogramms des Hortes, das in Abstimmung auf die Eingewöhnungszeit der neuen Schulkinder des Hortes gestaltet wird, können die zukünftigen Erstklässler für einige Stunden hospitieren. Es können auch im Laufe eines Jahres Plätze vergeben werden, wenn diese frei geworden sind. Hier besteht auch an einigen Tagen die Möglichkeit zu hospitieren. Die Hospitationstermine werden in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften des Hortes festgelegt.

Während der Hospitationszeit des Kindes können die Eltern in einem persönlichen Gespräch mit der Gruppenleitung offene Fragen bzw. ihnen wichtige Themen besprechen.

## **13 Tagesablauf**

Das Kind hat die Möglichkeit, die verschiedenen Räumlichkeiten im Freispiel zu erkunden. Des Weiteren finden in den einzelnen Räumen verschiedene Angebote statt, an denen das Kind teilnehmen kann. Darüber hinaus hat das Kind die Möglichkeit bis zum Beginn des Mittagessens im Bistro zu frühstücken.

Das Außengelände kann das Kind im Laufe des Tages erkunden.

Nach dem Mittagessen hat das Kind die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen. Parallel dazu finden Angebote statt oder das Kind kann im Freispiel die Räume nutzen.

Im *Haus für Kinder* gibt es keine feste Bring- und Abholzeit. Die vereinbarte Betreuungszeit kann individuell von den Familien genutzt werden.

### **13.1 Bring-, Verabschiedungs- und Abholrituale**

Der Tag beginnt und nicht nur für die Eltern geht es zur Arbeit, sondern auch die Kleinsten werden in die Kindertagesstätte gebracht. Damit es ein erfolgreicher und angenehmer Tag wird, gibt es schon in den ersten Minuten des Kindergarten tags wichtige Rituale, die das Wohlbefinden des Kindes positiv beeinflussen. An der Rezeption begrüßen wir zunächst alle Kinder und Eltern, hier können tagesrelevante Informationen dokumentiert werden.

Nachdem die Eltern und ihr Kind die Sachen in der Garderobe abgelegt haben und ihre Hausschuhe angezogen haben, führt der nächste Gang sie in das Bistro des U4-Bereichs. Dort heißen wir sie willkommen und sehen, wer da ist. Das begünstigt auch, dass wir in Ablösesituationen als verlässlicher Partner bei ihrem Kind sein können. Gegebenenfalls werden noch wichtige Informationen mit den Familien ausgetauscht.

In der Ablösesituation am Morgen ist eine bewusste Verabschiedung besonders relevant. Ein Kuss, eine Umarmung, ein Satz oder ein Winken helfen dem Kind sich auf die Situation und den folgenden Tagesabschnitt einzustellen. Kinder brauchen Verlässlichkeit und dies bekommen sie nur, wenn bewusste Rituale eine Orientierung geben. Wie die Verabschiedung am Morgen, ist auch das Begrüßungsritual zur Abholzeit wichtig.

Die Kinder erleben spannende und ereignisreiche Tage in der Kindertagesstätte. Trotzdem ist es auch immer wieder schön, am Mittag und Nachmittag seine Liebsten in die Arme zu schließen und von den neuesten Tagesgeschehnissen zu erzählen. Es symbolisiert Verlässlichkeit und Vertrautheit für das Kind. Auch für uns signalisiert es, dass das Kind abgeholt ist und die Übergabe an die Familie stattfindet. Gerne tauschen wir uns zu diesem Zeitpunkt mit der Familie aus, um die Ereignisse des Tages zu teilen.

### **13.2 Frühstück**

Das Frühstück ist für die Kinder offen gestaltet. Das bedeutet, dass sie von 7:00 Uhr bis 11:30 Uhr die Zeit nutzen können, um im Bistro oder auch auf dem Außengelände ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen. Hierbei entscheidet das Kind selbstständig wann, wie oft und wie viel es isst.

### **13.3 Das Spiel**

Es gibt das *Freispiel* und das *angeleitete Spiel*.



Das Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Hier verarbeitet es Eindrücke, entwickelt Fähigkeiten, zeigt Eigeninitiative, konzentriert sich und kooperiert mit anderen.

Im *Freispiel* sucht sich das Kind aus, was es mit wem, wo und wie lange es spielen will. Hier hat es die Wahl: Es kann das tun, was ihm am meisten entspricht. Freispiel findet nach unserem Konzept parallel zu speziellen Angeboten und Aktivitäten während des ganzen Tages statt und stellt eine der Wahlmöglichkeiten für das Kind dar. Spielformen sind hier: Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Experimentierspiele, Musikspiele, Übungsspiele und Bewegungsspiele.

Das *angeleitete Spiel* findet bei uns neben bestimmten Angeboten in Kreisen statt. Beim angeleiteten Spiel werden die Funktionen mit ihren Regeln vorgegeben. Die pädagogische Fachkraft wählt Spiele und Aktivitäten, mit denen Fähigkeiten und Kenntnisse erlernt werden können. Die Spiele stehen dem Kind weiter zur freien Verfügung, sodass das Kind auch selbstständig seine Fähigkeiten weiter üben kann. Spielformen sind hier: Brettspiele, Puzzles, Buchbetrachtungen, Regelspiele, Gruppenspiele, Kreisspiele, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Sing- und Tanzspiele, Entspannungs- und Konzentrationsspiele und Rätselspiele.

Das Außengelände sowie die Turnhalle dürfen unter Beachtung der Kinderzahl und Altersbeschränkung von Kindern allein genutzt werden. Auch haben die Kinder die Möglichkeit vor dem Mittagessen in den anderen Bereichen (Krippe, U4) zu spielen. Um zu sehen, welches Kind sich in welchem Bereich aufhält, heftet sich jedes Kind mit seinem Bild am Whiteboard im Flur in den entsprechenden Bereich (U6). Den ganzen Tag über haben die Kinder die Möglichkeit in den Räumen frei zu spielen.

Des Weiteren finden über den Tag verteilt Angebote statt, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können.

### **13.4 Mittagessen**

Das gelieferte Mittagessen kann das Kind in der Zeit von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr essen. Angelehnt an die weiteren Bereiche, isst das Kind mit weiteren Kindern im Bistro. Es wird hierbei eine begrenzte Anzahl von Plätzen parallel angeboten. In der Zwischenzeit haben die anderen Kinder weiterhin die Möglichkeit des Freispiels.

Während des Mittagessens trifft das Kind eigene Entscheidungen über das Essen und entwickelt ein Gefühl von Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit.

Nach dem Essen hat das Kind die Möglichkeit, seinen Platz im Schlafrum aufzusuchen, sich im Freispiel zu betätigen oder Angebote wahrzunehmen.

### **13.5 Schlafen in der Kindertagesstätte**

*„Schlaf ist für den Menschen, was das Aufziehen für die Uhr.“*

– Arthur Schopenhauer

Im U4-Bereich, wie auch im U2-Bereich, beginnt die Schlafenszeit nach dem Mittagessen. Das Kind geht in den Schlafrum zu seinem festen Schlafplatz. Hier kann es seinem Schlafbedürfnis gerecht werden bis es von allein wach wird. Gemeinsam mit den Eltern lassen wir eine wohltuende Umgebung für das Kind entstehen, indem die eigene Decke, ein Kissen und bei Bedarf das Lieblingskuscheltier mitgebracht werden. Diese vertrauten Dinge vermitteln dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Zudem wird dem Kind so ermöglicht, leichter einzuschlafen und einen erholsamen Schlaf zu bekommen.

Das Schlafen ist in allen Bereichen ein freiwilliges Angebot für die Kinder. Es wird individuell auf das Bedürfnis nach Ruhe eingegangen. Wenn ein Kind zwar ruhen, aber nicht schlafen möchte, besteht auch die Möglichkeit sich in einem anderen Raum, wie beispielsweise dem Bistro, zurückzuziehen und dem eigenen Bedürfnis nach Ruhe nachzugehen.

### **13.6 Zwischenmahlzeit**

Im Bistro wird um circa 15:00 Uhr eine Zwischenmahlzeit bereitgestellt. Das tägliche Angebot variiert von Rohkost über belegte Brote und Gebäck bis hin zu etwas Süßem. Danach besteht für die Kinder die Möglichkeit an vielfältigen Angeboten teilzunehmen sowie das Freispiel zu nutzen.

## **14 Teamarbeit im *Haus für Kinder***

Für uns bedeutet Teamarbeit, dass wir gemeinsam unsere Ziele verfolgen und uns dabei unterstützen sowie ressourcenorientiert ergänzen. Wir durchleben unseren Alltag mit einer Zusammenarbeit, die von einem regelmäßigen Austausch lebt. Hierbei ist eine gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation von großer Bedeutung.

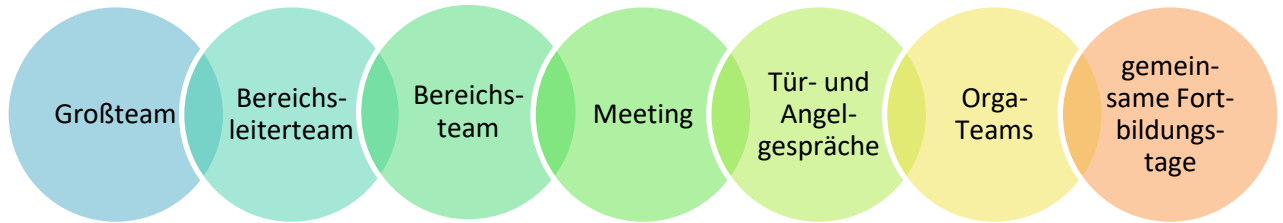
Grundsteine unseres Teams sind: Akzeptanz der Teammitglieder und der unterschiedlichen Meinungen sowie ein respektvoller und vertrauter Umgang untereinander. Wir sind ein interdisziplinäres Team und profitieren von den individuellen Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen. Wir sehen uns gegenseitig als Experten und Expertinnen und lernen täglich voneinander.

### **14.1 Teamarbeit im offenen Konzept**

Teamarbeit im offenen Konzept heißt, dass:

- ein ständiger und regelmäßiger Austausch mit den pädagogischen Fachkräften und der Leitung stattfindet;
- die pädagogischen Fachkräfte als gleichberechtigte Partner miteinander interagieren;
- alle pädagogischen Fachkräfte für alle Kinder zuständig sind;
- die Kommunikation auf Grundlage von Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Authentizität, Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit sowie problemlösungsorientiert stattfindet;
- ein Austausch von Erfahrungen und Rückmeldungen ein wichtiger Bestandteil ist;
- gegenseitige Unterstützung und bereichsübergreifendes Hand-in-Hand-Arbeiten gewährleistet wird;
- die Dokumentation in den Funktionsräumen einschließlich Außengelände in Bezug auf das einzelne Kind und der Gruppe ausgewertet wird;
- die individuellen kindlichen Entwicklungswege im Hinblick auf gezielte Unterstützung und mögliche Bedürftigkeit reflektiert und gegebenenfalls gezielte Maßnahmen ergriffen werden;
- es das gemeinsame Schaffen von Lernumgebungen und raumübergreifender Themengestaltung beinhaltet;
- ergebnisorientiertes, bereichsinternes und bereichsübergreifendes Arbeiten an der Konzeption und der Qualitätsentwicklung an hausinternen Fortbildungstagen stattfindet.

## 14.2 Teamstrukturen



### **Großteam:**

Das Großteam findet einmal im Monat außerhalb der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte statt. Hier kommen alle pädagogischen Fachkräfte aus den jeweiligen Bereichen zusammen. Die zu besprechenden Themen orientieren sich z. B. an aktuellen Anlässen oder an der Informationsweitergabe.

### **Bereichsleitererteam:**

Jeder unserer vier Bereiche verfügt über eine/n Bereichsleiter/-in. Die Teamsitzung der Bereichsleiter/-innen findet einmal in der Woche statt und ist in den Tagesablauf integriert. Dabei werden Informationen über aktuelle Themen aus den jeweiligen Bereichen ausgetauscht. Zudem gelangen Informationen seitens der Kindertagesstätten-Leitung über das Bereichsleitererteam an alle Bereiche.

### **Bereichsteam:**

Einmal wöchentlich finden die jeweiligen Bereichsteams statt. Diese sind in den Kindertagesstätten-Alltag integriert. Zum Bereichsteam treffen sich alle Mitglieder der einzelnen Bereiche. Hier werden Themen besprochen, die den jeweiligen Bereich betreffen.

### **Meeting:**

Jeden Morgen besprechen alle Bereiche ihren Tagesablauf, planen Geburtstagsfeiern, Elterngespräche, Pausen und sprechen über die Raumaufteilung.

### **Tür- und Angelgespräche:**

In Tür- und Angelgesprächen werden beispielsweise Absprachen getroffen oder kleine organisatorische Themen geklärt.

**Orga-Teams:**

Die Orga-Teams werden gebildet, sobald größere Veranstaltungen wie Elternabende oder Feste anstehen. Zur Planung dieser Veranstaltungen durchmischen sich die Teams, orientiert an Stärken und Interessen.

**Gemeinsame Fortbildungstage:**

Das Team nimmt an gemeinsamen Konzeptionstagen teil. Diese finden fünfmal im Jahr in der Einrichtung statt. Hierzu begleitet uns unsere Fachberatung. Ebenso werden Erste-Hilfe-Kurse gemeinsam in der Kindertagesstätte absolviert.

### **14.3 Sozialraumbudget – Kita-Sozialarbeit**

Sozialraum- und Lebensweltorientierung sind zentrale Prinzipien der Arbeit in unserer Kindertagesstätte *Haus für Kinder Vallendar*. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den Lebenswelten und dem Sozialraum der Familien, d. h. an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Erziehungsberechtigten sowie der umliegenden Infrastruktur.

Mit dem neuen Kita-Zukunftsgesetz in Rheinland-Pfalz vom Juli 2021 wurde das Sozialraumbudget eingerichtet. Ein Bestandteil des Sozialraumbudgets ist die *Kita-Sozialarbeit*. Die *Kita-Sozialarbeit* – als zusätzlicher Arbeitsbereich innerhalb der Kindertagesstätte *Haus für Kinder* – ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Einrichtung.

Grundgedanke der *Kita-Sozialarbeit* ist es, jungen Menschen und ihren Familien Hilfestellung anzubieten und somit positive Lebensbedingungen für alle zu schaffen.

*Kita-Sozialarbeit* arbeitet präventiv und niedrigschwellig. Jede Kindertagesstätte hat eine/n Kita-Sozialarbeiter/-in als Ansprechpartner/-in für Familien und pädagogische Fachkräfte bei allgemeinen Anliegen, die die Erziehung, Entwicklung und Bildung der Kinder betreffen oder aber auch bei individuellen familiären oder sozialpädagogischen Fragestellungen.

Damit werden die Kinder und ihre Erziehungsberechtigten in den Fokus genommen und ihnen wird Hilfestellung in verschiedenen Bereichen angeboten.

Zudem kann je nach Bedarf die Vermittlung an weitere Beratungsstellen und unterschiedliche Unterstützungsangebote erfolgen.

Somit kann mit der Kita-Sozialarbeit zum einen die Qualität in unserer Einrichtung weiter ausgebaut werden und zum anderen ist es ein weiteres Angebot vor Ort für alle Familien der Kindertagesstätte.<sup>10</sup>

**Bei weiteren Fragen zur Kita-Sozialarbeit und zum Sozialraumbudget wenden Sie sich gerne an unsere Kindertagesstätte *Haus für Kinder Vallendar* oder an unsere/n Kita-Sozialarbeiter/-in.**

## **14.4 Kita-Fachberatung**

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Teamarbeit im *Haus für Kinder* ist die *Fachberatung*. Die Fachberatung ist außerhalb der Einrichtung angesiedelt und hat in der Kindertagesstätte *Haus für Kinder* seit 2012 die Beratungsfunktion für die pädagogischen Fachkräfte inne. Seit dem neuen Kita-Zukunftsgesetz vom Juli 2021 ist der Bereich der Kita-Fachberatung gesetzlich fest verankert.

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die Kita-Fachberatung wie folgt: „*Die Fachberatung ist ein Angebot an Träger und pädagogische Fachkräfte von Kindertagesstätten mit dem Ziel, sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Auf diese Weise soll die Erreichung des übergeordneten Ziels, nämlich die Begleitung und Förderung von Kindern im Sinne von Bildung, Erziehung und Betreuung sichergestellt werden.*“<sup>11</sup>

Die Fachberatung unterstützt das Team der Kindertagesstätte *Haus für Kinder* in folgenden Bereichen: Organisations- und Personalentwicklung, Qualifizierung und Weiterentwicklung, Konzeptionsentwicklung, Qualitätssicherung und -entwicklung sowie Vernetzung und Kooperation. Zudem ist der/die Fachberater/-in Ansprechpartner/-in bei pädagogischen Grundsatzfragen und unterstützt die Stadt bei allen Fragen im Kita-Bereich.

Durch den Einsatz der bedarfsorientierten Fachberatung unterstützt die Verbandsgemeinde Vallendar die alltagsintegrierte Bildung und gleichzeitig die pädagogische Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte sowie Veränderungsprozesse innerhalb der Kindertagesstätte.

---

<sup>10</sup> Feilzer, Elisabeth und Schutzzeich, Birgit (2021): *Fachkonzept Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets für den Kreisjugendamtswahlbereich MYK, Kreisverwaltung Mayen-Koblenz – Kinder, Jugend und Familie (Hrsg.)*.

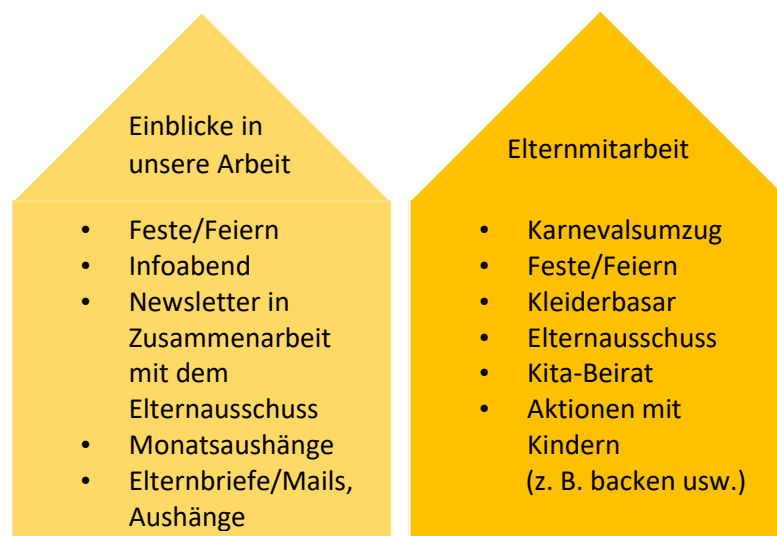
<sup>11</sup> Die rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus dem SGB VIII, § 72, Abs. 3 und § 22a, Abs. 1 und 5.

## 15 Zusammenarbeit mit Eltern

Im *Haus für Kinder* wird die ganze Familie willkommen geheißen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern gelebt. Ein wichtiges Fundament stellt dabei die gegenseitige Achtung und Wertschätzung dar. Geprägt von dieser Haltung und Begegnungskultur sowie einem kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch, wird die ganzheitliche Förderung und Begleitung des Kindes begünstigt. Das Wohl des Kindes bildet dabei das gemeinsame Zentrum unserer Erziehungspartnerschaft.

Gerne unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit und geben ihnen Sicherheit und Anregungen. Wir möchten die Eltern am Alltag ihres Kindes in der Einrichtung teilhaben lassen und geben ihnen durch verschiedene Möglichkeiten den Einblick in das Tun ihres Kindes sowie in unsere Arbeit mit den Kindern.

### 15.1 Formen der Elternarbeit



#### 15.1.1 Elternausschuss

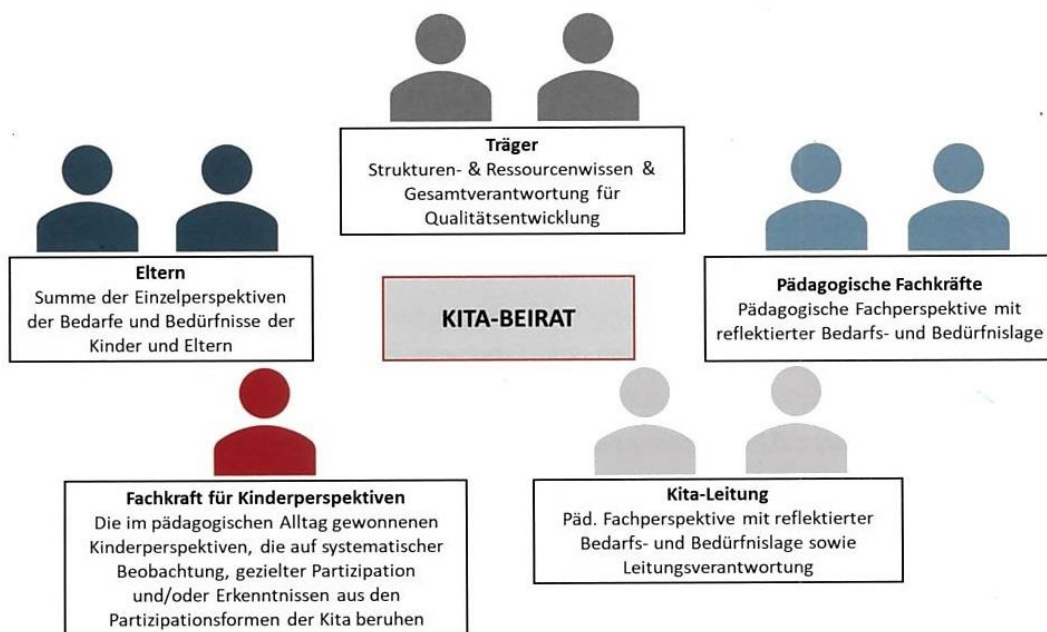
Jährlich stellen sich Eltern der verschiedenen Bereiche für die Wahl des Elternausschusses auf und werden von anderen Eltern der Kindertagesstätte gewählt. Sie vertreten aktiv die Interessen der Eltern und Kinder und bilden einen wichtigen Partner im Austausch mit der Einrichtung. Sie werden an wichtigen Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, beteiligt. Zudem stellt der Ausschuss ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternvertretung und Einrichtung dar. Darüber hinaus wirken sie maßgeblich an der Organisation und Durchführung verschiedener Angebote und Veranstaltungen mit.

### 15.1.2 Kita-Beirat

Das neue Kita-Gesetz vom Juli 2021 sieht für alle Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz einen sogenannten *Kita-Beirat nach § 7 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KitaG)* vor. Dieser Beirat vereinbart Kita-Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Elternausschuss miteinander und findet in der Regel einmal jährlich statt. Dabei werden grundsätzliche Angelegenheiten zu strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Einrichtung *Haus für Kinder* miteinander besprochen. Der Kita-Beirat ist eine wertvolle Ergänzung des Kita-Alltags, da alle einzelnen Gruppenmitglieder sich an der Gestaltung der Kita beteiligen können und gemeinschaftliche Entscheidungen treffen können. Bei den Beratungen liegen das Wohl des Kindes wie auch die Qualität der Kindertagesstätte im Vordergrund.

Alle Mitglieder des Kita-Beirats sind als gleichwertig zu betrachten. In den gemeinsamen Diskurs bringen sie alle unterschiedliche Inhalte ein. Diese unterschiedlichen Perspektiven sollen nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern zu einer Entscheidungsfindung führen.<sup>12</sup>

Das folgende Schaubild stellt die unterschiedlichen Kita-Beirats-Mitglieder und die Inhalte, die sie in den Beirat einbringen, dar:



13

<sup>12</sup> Schneider, Armin (2021): *Handreichung zum Kita-Beirat*. Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB), Hochschule Koblenz (Hrsg.), S. 7 f.

<sup>13</sup> Schneider, Armin (2021): *Handreichung zum Kita-Beirat*. Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB), Hochschule Koblenz (Hrsg.), S. 14.



### **15.1.3 Elternnachmittage/-abende**

In unserer Einrichtung tragen die Elternarbeit und das Miteinander zu einem vertrauten und offenen Umgang miteinander bei. Um sich gegenseitig besser kennenzulernen und die Eltern aktiv mitwirken zu lassen, gibt es Elternabende. An diesen Abenden können beispielsweise Laternen für den St. Martins-Umzug gestaltet oder die Karnevalskostüme vorbereitet werden. Dabei ist ein lockeres Zusammensein in der Einrichtung möglich und willkommen. Eltern untereinander wie auch das pädagogische Team haben Spaß, lachen zusammen und lernen sich fernab des normalen Alltages kennen. Außerdem werden zu speziellen Themen wie z. B. *Zahngesundheit* Elternabende angeboten.

Jeder Bereich der Kindertagesstätte behält sich auch selbst vor, eigene Elternnachmittage anzubieten bei denen die ganze Familie herzlich willkommen ist. Bei diesen bereichsspezifischen Elternnachmittagen werden zumeist Kaffee, Tee und Kuchen angeboten. Zudem besteht die Möglichkeit, Angebote in den einzelnen Räumen wahrzunehmen und den jeweiligen Bereich aktiv mit dem Kind zu erleben.

Jeden gemeinsamen Nachmittag und Abend sehen wir als Abwechslung zum Regelbetrieb und freuen uns über das Beisammensein.

### **15.1.4 Feste/Veranstaltungen**

Das Kindergartenjahr wird bei uns durch zahlreiche Feste und Veranstaltungen ausgeschmückt. Nicht nur der Elternausschuss hilft hierbei bei der Ausgestaltung, sondern auch weitere motivierte Eltern unterstützen die Umsetzung und wirken aktiv mit. Die Feste pflegen den Gemeinschaftssinn, bilden einen Ort der Begegnung und tragen dazu bei, die Kindergartenzeit des Kindes unvergesslich zu machen.

#### **Etablierte Kindergartenfeste sind:**

- St. Martins-Fest mit einem Laternenspaziergang und anschließender Einkehr auf dem Gelände der Kindertagesstätte
- Teilnahme als Einrichtung am Kinderkarnevalsumzug der Stadt Vallendar
- Kleiderbasar
- Besuch vom Nikolaus
- situationsorientierte Feste (Jubiläum der Einrichtung, Eröffnung neuer Bereiche)
- verschiedene Elternangebote im pädagogischen Alltag wie z. B. Backen

## 15.2 Elterngespräche

Regelmäßige Elterngespräche sind für uns ein wesentlicher Bestandteil der Elternarbeit, welcher einen vertrauensvollen und ehrlichen Umgang miteinander beinhaltet. Diese sind wichtig, um den Kindern eine bestmögliche Entwicklung bieten zu können.

### 15.2.1 Anmeldegespräch

Der Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte ist ein wichtiger und spannender Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Kinder und Eltern brauchen Zeit, um sich auf etwas Neues einzulassen sowie Beziehungen und das damit einhergehende Vertrauen aufzubauen. Der erste Kontakt mit den Eltern und Kindern findet in Form eines Anmeldegesprächs statt. In diesem Rahmen ist ein Austausch über verschiedene Informationen zum Kind und zum Eingewöhnungsmodell sowie das erste Kennenlernen der Räumlichkeiten möglich.

### 15.2.2 Eingewöhnungsgespräch

Im Eingewöhnungsgespräch ist es wichtig, dass sich die Eltern und die Bezugsperson des Kindes näher kennenlernen. Bei dem Gespräch werden Informationen über die Kindertagesstätte und den jeweiligen Bereich ausgetauscht.

Nicht nur für die Kinder kann der Eintritt in die Kindertagesstätte ein einschneidendes Erlebnis sein. Möglicherweise haben die Eltern auch offene Fragen oder Ängste. Es ist nicht einfach für Eltern sich von ihrem weinenden Kind zu trennen und auf die Arbeit zu fahren. Da können beispielsweise Fragestellungen aufkommen wie:

*Wann hört er wohl auf zu weinen? Ob er auch genug isst? Hoffentlich bekommt er seinen Schnuller, wenn er sich nicht beruhigt!*

Um dem Kind einen bestmöglichen Start in der neuen Umgebung zu schaffen, ist es uns eine Herzensangelegenheit, mit den Eltern als Erziehungspartnern alle wichtigen Einzelheiten einfühlsam und in Ruhe zu besprechen. Dabei können Fragen wie:

*Gibt es ein Kuscheltier/Decke/Tuch, von welchem sich das Kind in einer aufregenden Situation beruhigen lässt? Wie verläuft der Mittagsschlaf? Hat das Kind Allergien?* miteinander besprochen werden.

### **15.2.3 Feedbackgespräch**

Mit dem Feedbackgespräch tauschen wir pädagogischen Fachkräfte und die Eltern uns nach sechs bis acht Wochen gemeinsam über den Verlauf der Eingewöhnung aus. Um den Eltern einen besseren Einblick in den Alltag ihres Kindes geben zu können, aber auch für unsere Dokumentation und Beobachtung, sind Videos, die das Kind in bestimmten Spielsituationen oder herausfordernden Situationen zeigen, ein ergänzendes Medium.

Beim Feedbackgespräch werden die vergangenen Tage und Wochen gemeinsam reflektiert:

*Wie hat sich das Kind verhalten, wenn Mama oder Papa den Raum verlassen haben? Wie funktioniert das Mittagessen? Hat das Kind bereits soziale Kontakte aufgebaut?*

In diesem Gespräch erhalten aber auch wir pädagogischen Fachkräfte ein Feedback. Gemeinsam mit uns reflektieren die Eltern die Zeit der Eingewöhnung. Um uns und unsere pädagogische Arbeit stetig zu verbessern, sind Fragen nach der Zufriedenheit der Betreuung und nach positiven sowie negativen Erfahrungen der Eltern von großer Wichtigkeit für uns. Zudem können die Eltern beim Gespräch ihre Wünsche für die Zukunft äußern.

### **15.2.4 Tür- und Angelgespräch**

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholzeit statt und sind die Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten, Befindlichkeiten oder aktuelle Ereignisse mitzuteilen, die den Tag über für das Kind bedeutsam waren. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Alltag ist für uns ein fester Bestandteil der Elternarbeit. Da wir offen und gruppenübergreifend mit den Kindern arbeiten, werden in der morgendlichen Bringzeit getroffene Absprachen mit den Eltern jeder pädagogischen Fachkraft weitergegeben.

Tür- und Angelgespräche fördern die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Tagtäglich vertrauen uns die Eltern ihr größtes Hab und Gut an. Somit ist eine herzliche, vorurteilsfreie, vertrauensvolle und offene Haltung den Eltern gegenüber das A und O für uns als Kindertagesstätte *Haus für Kinder Vallendar*.

### **15.2.5 Entwicklungsgespräch**

Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes herum statt (bei Bedarf auch öfter).

Die Gespräche sind auf einen Austausch mit den Eltern ausgelegt. Alle Eltern sollen jederzeit wissen, dass wir als pädagogische Fachkräfte ein offenes Ohr für ihre Fragen und Anliegen haben.

Die Dokumentation aus den Beobachtungen des Kindes, welche die pädagogische Fachkraft aus dem jeweiligen Bereich verfasst hat, dient uns bei dem Entwicklungsgespräch als Einstieg. Im Austausch miteinander nutzt die pädagogische Fachkraft die Aussagen der Eltern zur Entwicklung des Kindes als Ergänzung ihrer Beobachtungen.

Die Lernprozesse des Kindes werden von der pädagogischen Fachkraft schriftlich und mit Bildern dokumentiert.

Bezugnehmend auf den Punkt 9.4 unserer Konzeption greifen wir den Begriff *Te Whariki* noch einmal auf.

*Te Whariki* bedeutet „eine gewobene Matte“ und bezeichnet das Curriculum der frühen Kindheit. Es meint ein Netz, welches das Kind trägt und hält. Dadurch ist eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung und lebenslanges Lernen gegeben.

Jedes Kind webt sich eine Matte aus folgenden Aspekten:

- **Zugehörigkeit,**
- **Wohlbefinden,**
- **Exploration,**
- **Partizipation.**

## 16 Beschwerdemanagement

-Hinter jeder Beschwerde steckt ein unerfülltes Bedürfnis.-



Das Wort *Beschwerde* wird zunächst oftmals negativ assoziiert. Daraus resultiert häufig eine abwehrende Haltung.

Für uns stellt dieser Begriff die unerfüllten Bedürfnisse dar, denen wir uns gerne widmen und die wir in unserer täglichen Arbeit aufgreifen.

Beschwerden sind nicht immer ein großer Aufschrei, sondern zeigen sich schon in kleinen Alltagssituationen, wie beispielsweise bei dem Streit um einen Gegenstand oder das weinende Kind, weil es allein nicht in die Schnürschuhe kommt. Es signalisiert, dass eine Situation oder Gegebenheit geändert werden muss, damit sie auflösbar ist und das Bedürfnis erfüllt werden kann.

Beschwerden sowie die damit verbundenen Bedürfnisse können aber nicht nur von Kindern geäußert werden, sondern auch von Eltern sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte. Dabei werden Bedürfnisse und Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt. Dies kann zwischen Kind – pädagogischer Fachkraft, Eltern – pädagogischer Fachkraft, Kind – Eltern – pädagogischer Fachkraft, Eltern – Einrichtung, innerhalb der pädagogischen Fachkräfte sowie des Trägers und auch darüber hinaus mit dem Elternausschuss und weiteren Personen erfolgen.

Wir als Team der Kindertagesstätte *Haus für Kinder Vallendar* stehen stets bereit, um auf dem schnellsten und direkten Weg individuellen Bedürfnissen nachzugehen. Nicht erfüllte Bedürfnisse können in unterschiedlichen Arten von Konflikten münden und zu Unmut führen. Wir möchten durch unsere verschiedenen Beschwerdemöglichkeiten jedem die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit der eigenen Anliegen vermitteln und begegnen jedem mit Wertschätzung und Offenheit.

## **16.1 Beschwerdemanagement für Kinder**

Die Beschwerden, Proteste und Bedürfnisse der Kinder können sich in vielseitigen Formen äußern. Das vollständige Zurückziehen, Weinen, Schreien bis hin zur Aggressivität sind nur einige Beispiele der verbalen und nonverbalen Äußerungsformen. Uns ist es wichtig, dem Kind in solchen Situationen auf Augenhöhe zu begegnen und zu signalisieren, dass wir offen für die Belange und Wünsche sind und auch gegenüber den Protesten.

Durch gezieltes Ansprechen signalisieren wir dem Kind, dass wir es sehen, sein Anliegen ernst nehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen, in denen auch Kompromisse von allen Beteiligten hervorgebracht werden können. Oftmals nehmen wir dann eine moderierende Rolle ein. Wir hören dem Kind zu, setzen uns aktiv mit der Beschwerde auseinander, bestärken und unterstützen das Kind in diesen Prozessen und helfen beim Konkretisieren der Bedürfnisse. Eine lösungsorientierte Herangehensweise und das gemeinsame Erarbeiten und Aushandeln helfen dem Kind, Fähigkeiten aufzubauen, um Problemen entgegenzutreten und diese zu bewältigen. Das Aushandeln einer Lösung ist jedoch nicht immer der primäre Aspekt einer Beschwerde, sondern viel entscheidender sind die kompetente Unterstützung und Wahrnehmung der Bedürfnisse dahinter und das Vermitteln von Interesse an der eigenen Person.

## **16.2 Beschwerdemanagement für Eltern**

Hin und wieder trauen sich Kinder nicht direkt mit ihren Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte heran. In diesem Fall können Eltern als wichtiges Sprachrohr fungieren und werden in den Prozess integriert. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft wird hierbei die Beschwerde konkretisiert. Es wird versucht mit allen Akteuren (Kind – Eltern – pädagogische Fachkraft) eine gemeinsame und zufriedenstellende Lösung zu erarbeiten. Beschwerden, die nicht unmittelbar das Kind und seine Bedürfnisse betreffen, sondern sich beispielsweise auf strukturelle oder andere Gegebenheiten beziehen, begegnen wir offen und dienen als Vermittler und verlässlicher Partner. Beschwerden, die nicht unmittelbar gelöst werden können, werden festgehalten und können in einem anderen Rahmen aufgegriffen werden.

Wir nehmen uns Zeit für die Beschwerden und sind daran orientiert zufriedenstellende Ergebnisse zu erlangen. Gerne besprechen wir Beschwerden und gefundene Lösungen zu einem späteren Zeitpunkt nochmal einmal, um deren Wirksamkeit gemeinsam zu reflektieren.

### **16.3 Beschwerden des pädagogischen Teams**

In dem großen Team der Einrichtung kommen viele verschiedene pädagogische Fachkräfte mit eigenen Bedürfnissen und Anforderungen zusammen.

Daher führen wir im *Haus für Kinder Vallendar* eine Kommunikation, die von Aufrichtigkeit geprägt ist und die pädagogischen Fachkräfte dazu ermutigt, ihre individuellen Belange mitzuteilen. Beschwerden der Mitarbeiter werden wie auch die der Eltern und Kinder offen begegnet und ernst genommen. Im Zuge der wöchentlichen Bereichsleiterteams und des monatlichen Gesamtteams wird jeder pädagogischen Fachkraft Raum und Zeit zugestanden, Kritik anzubringen. Darüber hinaus werden auch in individuell ausgewählten Situationen Beschwerden aufgegriffen und vertraulich behandelt.

## **17 Haus für Kinder als Ausbildungs- und Weiterbildungsort**

Die Einrichtung stellt nicht nur für Kinder einen Ort der Bildung und Förderung dar, sondern ist darüber hinaus ein Ort an dem interessierte Personen erste Erfahrungen mit der pädagogischen Arbeit im Rahmen von Praktika sammeln können und zukünftige pädagogische Fachkräfte ausgebildet und begleitet werden. Zudem haben auch bestehende pädagogische Fachkräfte verschiedene Möglichkeiten der Weiterbildung.

### **17.1 Weiterbildungen**

Die Arbeit im pädagogischen Bereich ist von Dynamik geprägt und erfordert eine stetige Auseinandersetzung mit bestehenden und neuen Erkenntnissen in Theorie und Praxis. Rahmenbedingungen, Methoden und Anforderungen unterliegen Veränderungen und bedürfen einer professionellen Hinterfragung und Anpassung. Als Mitarbeiter/-in der Einrichtung erhält man über die eigene Ausbildung hinaus, weitere Möglichkeiten für professionelle Weiterbildungen, um den Anforderungen gerecht zu werden und sich persönlich weiterzuentwickeln und neue Anreize zu erhalten. Dafür werden Konzeptionstage organisiert und Teilnahmen an Fortbildungen ermöglicht.

Jegliche Weiterbildung wird als Bereicherung für das interdisziplinäre Team gesehen und als Gewinn für die Einrichtung.

Zudem bieten sogenannte Kooperationsverträge zwischen Trägern (vertreten durch das *Haus für Kinder*) und beispielsweise einer Hochschule den pädagogischen Fachkräften diverse Möglichkeiten für die individuelle Professionalisierung.

### **17.1.1 Konzeptionstage**

Im *Haus für Kinder* finden jährlich mehrere Konzeptionstage statt, welche zur Weiterentwicklung der pädagogischen Inhalte und zur Verschriftlichung der Konzeption dienen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Darüber hinaus bekommen die pädagogischen Fachkräfte in einem regelmäßigen Tonus eine Unterweisung im Rahmen eines Erste-Hilfe-Kurses.

### **17.1.2 Fortbildungen**

Zusätzlich zu den Konzeptionstagen haben alle Mitarbeiter die Möglichkeit an so genannten Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen, wie beispielsweise Qualifizierung zur Krippenfachkraft oder Hortfachkraft sowie zum Sprachexperten. Diese werden von Seiten des Trägers unterstützt und gefördert.

Je nach Interesse der pädagogischen Fachkräfte werden eintägige Seminare oder Fortbildungen angeboten und wahrgenommen.

## **17.2 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort**

Unsere Einrichtung ist Ausbildungsstätte von Praktikanten und Praktikantinnen aus verschiedenen Schulformen. Praktika können beispielsweise als Schulpraktika zur Orientierung stattfinden oder sind Inhalte zur praktischen Qualifizierung im Rahmen der Ausbildung für pädagogische Fachkräfte.

Die Ausbildung erfolgt durch anerkanntes und qualifiziertes Personal. Hierfür bieten ein interner Leitfaden und spezifische Ausbildungsrichtlinien die Grundlage.

Ausbildungsdauer und Status richten sich nach der jeweiligen Schulform und der entsprechenden Ausbildungsverordnung.

Wir unterstützen sehr gerne jeden, der an einer Mitarbeit im *Haus für Kinder* interessiert ist.



### **17.2.1 Berufspraktikum/Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)**

Jährlich besteht die Möglichkeit im Rahmen der Ausbildung zum/r Erzieher/-in das Anerkennungsjahr in der Einrichtung zu absolvieren. Das *Haus für Kinder* integriert die Praktikanten und Praktikantinnen und hilft ihnen bei der Vorbereitung auf ihren Beruf als Erzieher/-in. Weiterhin nehmen wir auch Sozialassistenten/-innen entsprechend der Ausbildungsverordnung auf.

Überdies sind in unserer Einrichtung Jahrespraktikanten/-innen, die im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres Erfahrungen in einer Kindertagesstätte sammeln möchten, herzlich willkommen. Sie ergänzen das Team unserer Kindertagesstätte und leisten einen positiven Beitrag für unsere pädagogische Arbeit.

### **17.2.2 Orientierungspraktika/Boysday**

Das *Haus für Kinder* ist ein Bildungsort und ist offen für junge Menschen, die den Beruf einer pädagogischen Fachkraft kennenlernen möchten. Mit der Teilnahme am jährlichen *Boysday* möchte wir besonders an diesem Tag nochmals junge Männer an den Beruf heranzuführen und bei der Berufsorientierung helfen.

## **18 Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird von dem Team unserer Kindertagesstätte, dem Elternausschuss sowie dem Träger organisiert und begleitet. Hierzu gehören die Pflege der Homepage, der regelmäßige Kontakt zur Presse sowie das positive Auftreten außerhalb unserer Kindertagesstätte.

Bei gemeinsamen Ausflügen in die Umgebung der Kindertagesstätte lernen unsere Kinder ihre Heimat kennen. Sie sammeln Erfahrungen im Straßenverkehr, lernen Geschäfte sowie umliegende Spielplätze kennen und erkunden den angrenzenden Wald mit seinem unendlichen Explorationspotential.

Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Feiern organisiert. Diese können sowohl intern, als auch extern stattfinden und dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, Kontakte pflegen, Rituale implementieren und dem Präsentieren der Kindertagesstätte nach außen.

## 18.1 Kooperationen

Die Kindertagesstätte *Haus für Kinder* ist ein Teil des Gemeinwesens in unserer städtischen Gemeinschaft. Wir sehen die Entwicklung der Kinder unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit. Deshalb sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Institutionen und Gremien angewiesen. Diese Kooperation praktizieren wir mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- Im Rahmen der **Fachlichkeit**  
(z. B. Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Frühförderung)
- Im Rahmen der **Projekte**  
(z. B. Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt)
- Im Rahmen der **Nachfolgeeinrichtungen**  
(z. B. Grundschulen)
- Im Rahmen des **solidarischen Handelns**  
(z. B. durch Arbeitskreise der Leiter/-innen und pädagogischen Fachkräfte, Betreuung von Kindern während der Schließzeiten der anderen Kindertagesstätten in Vallendar)
- Im Rahmen der **Ausbildung** von Praktikanten/-innen  
(z. B. in Fachschulen)
- Im Rahmen der **Finanzierung**  
(z. B. durch Kommune, Kreis und Land)

Durch den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

Eine gute pädagogische Arbeit ist nicht leistbar ohne eine gute und enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, aber auch nicht ohne gegenseitige Unterstützung, Beratung, Anregung und Hilfestellung.

## 18.2 Vernetzung mit anderen Institutionen

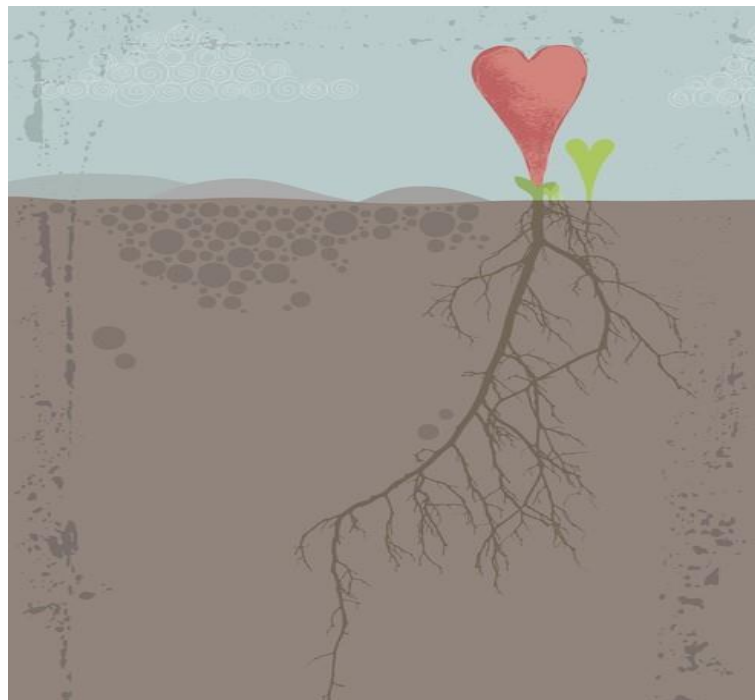


## 19 Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere Kindertagesstätte *Haus für Kinder Vallendar* geben konnten. Unser oberstes Ziel ist es, dieses Schriftstück täglich mit Leben zu füllen. Dazu bedarf es einer regelmäßigen Reflexion sowie dem Mut nächste Schritte gemeinsam zu gehen.

**„Es gibt zwei Dinge, die wir unseren Kindern  
mitgeben sollten,  
das eine sind Flügel, das andere sind Wurzeln“.**

**-Chinesisches Sprichwort-<sup>14</sup>**



---

<sup>14</sup> Kitigan: *Herz und Wurzel*, unter: <https://pixers.de/fototapeten/herz-und-wurzel-58592584> [Stand: 18.01.2022]